

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

430 (16.9.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 M. ... Einzelhefte: 20 Pf.

Badische Presse

und Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 16. September 1931.

Einleitung und Verlaß von: Ferdinand Thierarten: ...

Alarmzeichen in England:

Die abgebrochenen Manöver.

Die Flotte vor Anker / Landurlaub gesperrt / Anfrage im Unterhaus.

H. London, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“). Die atlantische Flotte, die wegen Matrosenunruhen die Manöver vorzeitig abbrechen mußte, ist an der Nordostküste Schottlands in der Bucht von Invergordon vor Anker gegangen.

Die Befehle aller Schiffe haben am Montag an Land zwei Protestversammlungen abgehalten. In diesen Versammlungen soll es ruhig und ordentlich zugegangen sein. Es wurden Befehle gesandt, die später durch eine Abordnung dem ältesten Offizier an Bord übergeben wurden.

Das Linien Schiff „Repulse“, das zu Übungen ausgelaufen war, wurde nach einigen Stunden wieder zurückgerufen. Als auf dem Schiff um 10 Uhr abends „Licht aus“ geblasen wurde, weigerte sich eine Anzahl Matrosen, sich in ihre Hängematten zu begeben.

In den Marinestreifen in Plymouth herrscht ziemlich starke Unzufriedenheit über die Herabsetzung der Löhne und Gehälter. Man behauptet, daß bei den Herabsetzungen große Ungerechtigkeiten zu verzeichnen seien.

mäßigen Opfer aller gar keine Rede sei. Der Lohn eines Obermatrosen werde um 1 Mark je Tag oder 25 v. H. herabgesetzt. Ein Vizeadmiral verliere aber nur 10 v. H. oder 11 Mark je Tag.

Der Kommandant Topkisson hat sich am Dienstag im Flugzeug nach London begeben, wurde jedoch unterwegs durch Nebel zur Notlandung gezwungen. Er bringt das gesamte Material nach London zur Admiralität.

Die Admiralität teilt mit, daß sie der zeitweiligen Unterbrechung der Übungen der Atlantik-Flotte ihre Zustimmung erteilt habe, so lange bis gewisse Klagen über die durch die neuen Lohnsätze entstandenen Härten untersucht sind und das Ergebnis der Admiralität vorliegt.

Die englischen Steuergesetze angenommen.

L. London, 16. Sept. (Zuspruch). Die Steuergesetze des neuen englischen Haushalts wurden vom Unterhaus ohne Abstimmung angenommen und die Aussprache verlag.

Gandhi in London.

„Wie können Sie wagen, zu glauben, daß ich meine Knie vor der Unverfrorenheit der Macht beuge“, tanzelte Gandhi einen Londoner Journalisten ab, nach dessen Meinung Gandhi sich vor dem Prinz von Wales verbeugt haben soll, als dieser Indien besuchte.

Man erinnert sich, daß der ersten Indientonferenz der Bericht der sogenannten Simon-Kommission zu Grunde gelegen hat, die paritätisch aus Vertretern aller drei englischen Parteien zusammengesetzt war.

Aber bisher blieben diese Empfehlungen auf dem Papier stehen. Der entscheidende Faktor, der seine Durchführung bremste und die Aussichten der weiteren Entwicklung in Indien höchst problematisch gestaltete, war der Nationalkongress in Neu-Delhi.

Mit ungeheurer Spannung wurde im März dieses Jahres der Tagung des Nationalkongresses in Neu-Delhi entgegengesehen, der über Annahme oder Ablehnung dieses von seinem Führer geschlossenen Abkommens zu entscheiden hatte.

Dr. Pfrimer verhaftet.

M. Innsbruck, 16. Sept. (Zuspruch). Dr. Pfrimer ist am Dienstag in Marburg verhaftet und nach Laibach abgeführt worden, obwohl von den österreichischen Behörden keinerlei Erlaßungen um Festnahme vorlag.

Pfrimer hatte sich in Marburg im Hotel „Meran“ einquartiert und war vollkommen niedergebunden. Auf Befragen erklärte er einem Pressevertreter, man könne ihm jede Frage stellen, nur keine über den Putz, da er das nicht ertragen könne.

Die Suche nach den Attentätern.

Zwei deutsche Studenten verhaftet.

m. Budapest, 16. Sept. (Eigener Bericht der „Bad. Presse“). Die ungarische Polizeibehörde hat die Feststellung gemacht, daß der an der Beteiligung des D-Zugsattentates von Bia-Lorbagg beteiligte Stephan Leipniz, dem es gelungen zu sein scheint, ins Ausland zu entkommen, kein Deutscher ist.

Deutschland führen. So meldeten sich zwei Zeugen bei der Gendarmerie in Bia-Lorbagg, die in der Zeit vom 7. bis 10. September in der Umgebung der Gemeinde zwei deutsche „Beitelsstudenten“ bemerkt haben wollen, die des öfteren die Eisenbahnbrücke passierten.

Das gesamte Ergebnis bis Dienstag nacht in der Fahndung nach den Attentätern ist die Verhaftung von elf Ausländern, die sich gegenwärtig im Budapest Polizeigewahrsam befinden. Auch die Angaben, die der Polizei zugingen, daß die Füllmaschine in einer Budapest Wohnung angefertigt wurde, hat die Polizei sofort geprüft und in der bezeichneten Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen.



Der schweigende Gandhi auf der Indien-Konferenz

Die Zweite Round-Table-Konferenz in London wurde im St.-James-Palast eröffnet. Mahatma Gandhi, der als Vertreter Indiens an der Konferenz teilnahm, schwieg aber während der Verhandlung, da er gerade seinen wöchentlichen Schweigetag hatte.

lang es, das Abkommen in seinen wesentlichsten Bestimmungen aufrechtzuerhalten.

Dieser Widerstand der jungen Indier gegen die Politik Gandhis brachte zwar den Engländern den Vorteil, den hauptsächlichsten Gegner gespalten zu haben, die Streitigkeiten innerhalb der indischen Nationalpartei bedrohten aber schließlich nicht nur die Durchführung des Abkommens, sondern stellten auch eine große Hemmung für die Befriedung des Landes dar.

der Fürstentümer innerhalb eines föderativen Indiens ist eine Frage, die noch weiterer gründlicher Klärung bedarf. Alle diese Schwierigkeiten lassen einen Erfolg der Konferenz keineswegs als unbedingt sicher erscheinen.

Dingelben beim Reichskanzler.

Berlin, 15. Sept. Entsprechend der Ankündigung in der letzten parteiunabhängigen Mitteilung über die Beratungen der Reichstagsfraktion der DVP hatte der Abgeordnete Dingelben am Dienstagabend eine ausführliche Unterredung mit dem Reichskanzler Dr. Brüning.

lamen Grundlage der christlichen Liebeslehre zu errichten, sei die Aufgabe des Gustav-Adolf-Bereins.

In einer großen Versammlung am Nachmittag sprach vor 20 000 Menschen Dr. Niemöller-Wuppertal. Ein ehsah-Isotringischer Pfarrer, der die lothringische Diaspora ein Schicksal des Gustav-Adolf-Bereins nannte, verlas einen Bericht des deutsch-evangelischen Vereins.

Profess der Gemeindebeamten.

Erfurt, 15. Sept. Mehr als 300 Delegierte und Gäste waren in dem diesjährigen Bundeskongress des Reichsbundes der Kommunalbeamten und -angestellten erschienen.

Sorge um die Ozeanflieger.

m. Newport, 15. Sept. (Eigener Bericht der „Badischen Presse“.) Das eigenartige Schicksal der deutschen Ozeanflieger beschäftigt jetzt die amerikanischen Marineabteilungen, die noch am Dienstag spät abends alle Küstenflugabteilungen und Marinestationen angewiesen haben, nach den Fliegern zu suchen.

sonders die Öffentlichkeit von Newport, die am Dienstag in Massen auf die Flieger den ganzen Tag über gewartet hat, ist äußerst beunruhigt über das Schicksal der Deutschen.

Flugzeugunglück bei Straßburg.

B. Paris, 16. Sept. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Auf dem Flugplatz von Straßburg stießen gestern zwei Flugzeuge des zweiten Jagdfliegerregiments in einer Höhe von 400 Metern zusammen und stürzten ab.

Mit vier Fluggästen abgestürzt.

U. Budapest, 16. Sept. (Kunstsprach.) Nach einer Meldung der Mittagsblätter ist das Passagierflugzeug der Linie Paris-Budapest heute früh bei Balatca in Brand geraten und abgestürzt.

Auch das am Dienstag abend gesichtete Flugzeug über Keene hat sich nicht als die gesuchte Ozeanmaschine herausgestellt, sondern als ein auf einem Patrouillenflug befindliches amerikanisches Regierungsflugzeug, dessen Besatzung auch nichts von den Ozeanfliegern entdecken konnte.

Die einzige Möglichkeit, die noch bestehen könnte, ist, daß das Flugzeug in einer entlegenen Gegend niedergegangen ist, und daß die drei Piloten Robb, Johannsen und Costa Beiga nun vermisst, zu Fuß die erste menschliche Siedlung zu erreichen.

Die Suche nach den Vermissten, die sicherlich allein schon wegen des Brennstoffmangels hätten landen müssen, wird in diesen Tagen weiter fortgesetzt.

Minderheitenschutz ungenügend.

Curtius kritisiert das Beschwerdeverfahren des Völkerbundes.

X. Genf, 16. Sept. (Kunstsprach.) Reichsaußenminister Curtius führte heute im Politischen Ausschuss der Völkerbundversammlung bei der Eröffnung der Aussprache über das Minderheitenproblem u. a. aus:

Es ist unbedingt notwendig, einen Rückblick auf die Jahrestätigkeit des Völkerbundes auf dem Gebiet der Minderheitenbehandlung zu werfen und hierzu kritisch Stellung zu nehmen, Erfahrungen auszutauschen und praktische Anregungen für den Ausbau des Minderheitenschutzverfahrens beim Völkerbund zu machen.

superintendent Bla aus Rosen und Kirchenpräsident Wehrenpennig aus Gabelitz in Böhmen vor vielen tausend Menschen predigten. Im Anschluß daran fand eine Festversammlung statt, der u. a. der Bistumsbischof Böhm, der württembergische Kirchenoberst, ferner die Abgeordneten Schwedens, Siebenbürgens, des Elsaß und die Vertreter des Reiches, der Länder, sowie der Deutschumverwandten beiwohnten.

Curtius setzte sich dann kritisch mit dem auf der Madrider Notstagung geschaffenen Beschwerdeverfahren der Minderheiten auseinander und stellte hierbei fest, daß die Zahl der beim Völkerbund eingegangenen Beschwerden von 57 im vorigen Jahre auf 204 im abgelaufenen Geschäftsjahre gestiegen sei.

Von diesen 204 Beschwerden seien nur 73 vom Völkerbundsekretariat als zulässig erklärt worden.

Die Einbringung von Beschwerden sei das selbstverständliche Recht der Minderheiten. Es dürfe nicht verkümmern. Besonders dürften daraus den Minderheiten keine Nachteile in ihren eigenen Ländern erwachsen. Im letzten Jahre hätten allein 66 Minderheitenausschüsse Sitzungen stattgefunden. Es sei durchaus festzustellen, daß die Minderheitenausschüsse in der Lage gewesen seien, praktisch wertvolle Arbeit zu leisten und die vertraglichen Rechte der Minderheiten zu unterstützen.

Curtius brachte sodann eine Reihe von Anregungen zur Verbesserung des gegenwärtigen Beschwerdeverfahrens des Völkerbundes vor. Besonders bedeutsam sei die Stellung der beschwerdeführenden Minderheit. Wie unbefriedigend dieses Verfahren sei, zeige ein Fall, der kürzlich vor dem Völkerbundrat verhandelt worden sei und wo der Völkerbundrat eine endgültige Stellungnahme geben wollte, obwohl der beschwerdeführenden Minderheit keine Gelegenheit geboten wurde, zu der in letzter Stunde eingetroffenen Antwort der Regierung Stellung zu nehmen.

Der Völkerbundrat hätte somit in diesem bedeutungsvollen Falle (Oberschlesien) eine endgültige Regelung getroffen, ohne zu der letzten Phase der Verhandlungen Stellung zu nehmen.

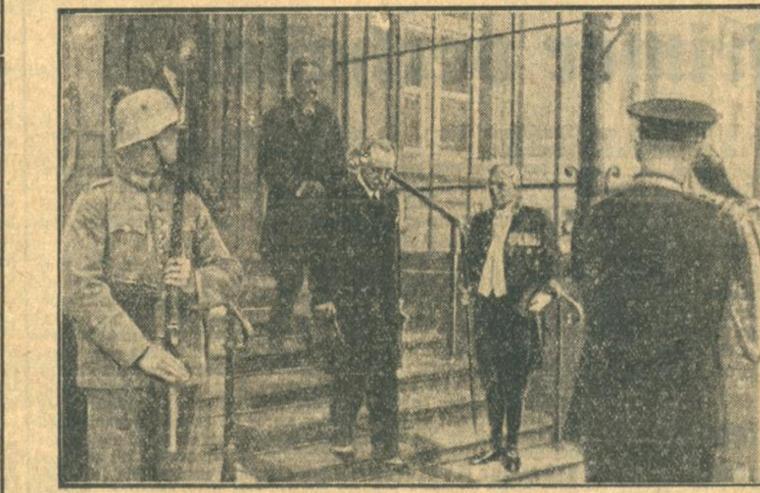
Unbedingt notwendig sei daher, daß den Minderheiten die Gelegenheit gegeben würde, auch zu diesem im letzten Augenblick eingehenden Material der Regierung Stellung zu nehmen. Ferner sei es durchaus wünschenswert, daß noch weit mehr als bisher von dem Minderheitenausschüssen eingeräumtem Recht der Rückfrage bei den Minderheiten Gebrauch gemacht würde.

Im Verfahren seien von 29 Minderheiten-Entscheidungen lediglich 3 veröffentlicht worden. Es sei daher dringend notwendig, daß die Zahl der Veröffentlichungen der Minderheiten-Entscheidungen sich rasch erhöhe.

Dr. Curtius schloß seine Ausführungen sodann mit der Erklärung, es bestehe kein Zweifel daran, daß noch sehr viel getan werden müsse, bis man zu einer Lösung des Minderheitenproblems gelangte, die eine befriedigende Zusammenarbeit zwischen den Mehrheits- und Minderheitsvölkern schaffe.

Tagung des Gustav-Adolf-Bereins.

U. Osnabrück, 14. Sept. Anlässlich der Reichstagsung des Gustav-Adolf-Bereins fanden in allen Kirchen Gottesdienste statt, bei denen erprobte Diasporapfarrer, darunter General-



Abschiedsaudienz de Margerites bei Hindenburg.

Der bisherige französische Botschafter in Berlin, de Margerie, der in den Ruhestand tritt, wurde vom Reichspräsidenten in einer Abschiedsaudienz empfangen.

Neues aus aller Welt.

Der Mann, der eine Frau wurde.

hk. Kopenhagen, 15. Sept. (Eigener Bericht der „Badischen Presse“.) In Dresden hat sich in diesen Tagen ein merkwürdiges und tragisches Lebensschicksal in der Frauenklinik von Professor Warnekros vollendet.

Das Schicksal einer Frau Regenets ist so ungewöhnlich, daß die Wiedergabe von ein paar Daten schon einen ganzen Roman umfaßt. Einar Wegener war als Maler eine ungewöhnliche Begabung, hatte sich hauptsächlich in Paris einen Namen verschafft und dort die Palme der Akademie erhalten.

wenigen Wochen die Niederschrift ihres Lebensromans, d. h. ihrer Autobiographie, beendet hatte.

100 000 Mark unterschlagen.

= Dillenburg, 16. Sept. Die vor einigen Tagen anlässlich einer außerordentlichen Revision entdeckten Verfehlungen bei der Kreis- und Forstkasse in Dillenburg sind nunmehr durch weitere Ermittlungen von 40 000 auf 100 000 Mark gestiegen.

Raubmordversuch in Stuttgart.

Stuttgart, 16. Sept. Gestern vormittag wurde im Haus Halenbergsstraße 4 auf eine dort wohnende 77-jährige Witwe ein Raubmordversuch unternommen.

Das Geheimnis des grünen Buddha.

Von Klara Tennyson.

Jeder Buddha hat sein Geheimnis, natürlich auch meiner,“ sagte die Hausfrau als wir durch die Halle schlenderten und vor der kleinen bronzernen Statue stehen blieben. „Es zu erräthen, hat mich viele Silberstücke und beinahe das Leben gekostet.“ Sie leuchtete in der Erinnerung.

„Ah, ein indisches Abenteuer! Erzählen, bitte, bitte!“ riefen wir wie es zur Einleitung von Kurzgeschichten zuweilen geschieht. „Diesmal mit Erfolg, denn die Hausfrau lud uns zum Essen und dann als wir unsere Hochzeitsreise nach Indien machten. Ich hatte mich Besessenen davon geträumt, meine Hüttenwochen im Märchenlande zu verbringen, er pflegte zu indischen Großhändlern geschäftliche Beziehungen, die schon längst aufgefressen oder neu geknüpft werden sollten, also war uns beiden geholfen. Aber obwohl unser junges Ehepaar die Welt verließ, war ich von Indien enttäuscht. Der Tempel der schrecklichen Kali in Kalkutta schien mir vor allem unheimlich, am Maharadja von Gwalior hörten mich Bügelaffen und Hornvögel, die gazellenartigen Hindustanen in Delhi hatten in ihrer Kindheit verärgert, Uebertrug zu nehmen; die Hitze war heiß und der Schmutz schmutzig, übertrieben als anderswo, keineswegs hässlich. Bis wir nach Eringer kamen. Dort war auch der Frühling übertrieben wie er es eben nur in Kaschmir zuweilen bringt. Sternschnuppen, Fieber, Nachtigallen, Tropen und Hochgebirge, unheimlich schön und unerhört schön. In meiner Besinnung muß ich gestehen, daß ich damals für die Geschäfte meines Mannes wenig Interesse zeigte. Wenn er ihnen nachging, pflegte ich in einer kleinen Stadt zu durchstreifen, den Bazar zu besuchen, Ausflüge in die Umgebung zu machen. Es war dies für eine weiße Dame ohne Gesellschaft nicht ganz schicklich, und mein Mann sah es auch nicht gern, doch mir gefiel es. Eines Morgens — ich besand mich außerhalb der Stadt — hieß ich das Gesicht halten und erstand einen Hügel von einem wilden Darten bedeckt war. Inmitten eines Tals vorandenegebüßes lag ein uralter Tempel, in dem Dämmerung lag, schwer vom süßen Verwelkungsduft welkender Blumen. Ich konnte mich nicht atmen, als ich auf den Zehnspitzen durch die tote Stille schritt, vorbei an überlebensgroßen, altersschwarzen Figuren bis zu einem Nischen, in der ein kleiner grüner Buddha saß, den Blick in den Raum gerichtet, um den Mund das Lächeln letzter Geheimnisse. Die Statue blieb ich vor ihm stehen und harzte in sein rätselvolles Gesicht, das mir selten vertraut schien. Minutenlang. Ein wahrhaftig wunderbare zuckte in mir auf: „Nimm ich mit!“ und unter dem Vorzeichen einer unübersehbaren Nacht streckte sich langsam meine Hand nach der Statue.

„Alles ist nichts und nichts ist Alles“, klang eine dunkle Stimme aus dem Gong in das Schweigen. Entsetzt fuhr ich herum und sah in dem Augenblicke, den Blick gerichtet, um den Mund das Lächeln letzter Geheimnisse, das vollkommenste Ebenbild der Statue. Angst überkam mein Herz, aber das Lächeln des Mannes verließ sich, als er auf eine Kupferplatte zu Füßen des grünen Buddha deutete und sprach: „Nimm ich mit!“ Ich rief meine Worte aus der Taube, leerte ihren Inhalt in die Schale und rannte wie von Furien getrieben ins Freie, den Hügel von der wartenden Riksha. Meinem Mann erzählte ich nichts von dem Abenteuer. — Warum ich wieder zu dem grünen Buddha kam? Ich weiß es nicht. Es war alles genau wie beim ersten Mal. Ich verzauberte mich sein Lächeln, wieder fühlte ich den brennenden Wunsch, das Bildwerk mitzunehmen, die dunkle Männer sprach die gleichen Worte, ich schüttelte den Inhalt meiner Tasche in die Kupferplatte, stürzte gitternd ins Freie, und auch dies-

mal verschwand ich mein Erlebnis, das sich in den nächsten Wochen mit erschreckender Gleichheit wiederholte.

Ich wurde blaß und schmal, und mein Mann meinte besorgt, daß mir das Klima nicht bekomme. Meine täglichen Geldforderungen erfüllte er ohne zu fragen, nur manchmal bemerkte ich seinen forschenden Blick auf mich ruhen. Dann zwang ich mich zu einer klackernden Luftigkeit. Im Wachen und Träumen freisten meine Gedanken um den kleinen grünen Buddha, der ein Geheimnis verbarg, dessen Lösung ich mich nahe wußte, wenn ich vor ihm stand, doch die zerflatterte, wenn der Gong der dunklen Männerstimme durch die Stille klang: „Alles ist nichts und nichts ist Alles!“ Am Tag vor unserer Abreise fand ich mich wieder in dem uralten Tempel, meine Nerven waren zum Zerreißen gespannt. Als ich die Hand nach dem grünen Götz streckte, blieb es still hinter mir. Ueberrascht wandte ich mich um — ich war allein, in einem Dämmer voll Gelblichkeit und dem farrten Blick von tausend unsichtbaren Augen. Mit

höflichem Lächeln rief ich den Buddha aus der Nische und läumelte ins grelle Tageslicht. Beim Eingang lauerte der Mann mit der Gongstimme, die Hände im Schoß gefaltet, den Blick gerichtet, ein vollkommenes Ebenbild des grünen Buddha. Ich fühlte, wie ich mit meiner Handtasche und der Statue darinnen einen feingehobenen Abhang hinabließ, dann hörte alles auf und es kam das Nirwana. Es war grün und lächelnd.

„Gott sei Dank, es ist nur eine Ohnmacht“, sagte jemand, der meine Hände umschloß hielt. Mein langes Ausbleiben hatte den Rikshaman deunruhigt, er war in die Stadt zurückgefahren und hatte meinen Mann und die ganze Europäerkolonie alarmiert. Nach Stunden fand man mich auf dem Grunde eines dreißig Meter hohen Felsabsturzes, mit einem verstaubten Fuß und wie durch ein Wunder dem Tode entronnen.

Am Abend besahete ich meinem Mann. Dann mußte er meine Handtasche ans Bett bringen, und ich zeigte ihm das grüne Ebenbild. Meine Zähne schlugen aufeinander, als ich sah, wie auch mein Mann vom Anblick der Statue gebannt schien. Minutenlang starrte er sie an; endlich drehte er sie um, und auf seinen Lippen spielte das tiefe Buddha-Lächeln der letzten Geheimnisse: „Nimm ich mit?“ mein eigenes Fabrikzeichen . . . Selbstkostenpreis zwei Mark fünfzig . . .“ flüsterte er träumerisch.

Berechtigte Uebersetzung von R. Z. Urban.

Helden und Schurken / Von Hans W. Fell.

Vor Jahren sah ich einen Film, der den prickelnden Titel trug: „Spione“ und dessen Handlung aus allem enthielt, was man sich in der breiten Öffentlichkeit von diesem unheimlichen Begriff ver sprach. Da gab es unterirdische Gänge und verborgene Falltüren, durch die maskierte Gestalten huschten, da spann im geheimen Gemach ein phantastischer Dämon seine Fäden, und die schöne Verführerin fehlte nicht, die ihm die Opfer ins Netz lockte. Ein aufregender, bunter Abenteuerroman im Bilde, aber eben — ein Roman, denn so ist der harte, gefährliche Dienst des Spions in Wahrheit nicht, den man ja auch niemals „amüßlich“ mit diesem romantisch-anrüchigen Namen nennt, sondern geschäftlich nüchtern als Agent bezeichnet.

Der neueste Großfilm der Ufa „Im Geheimdienste“, der auch in das Räntewort des Krieges im Dunkel hineinleuchtet, gibt im Gegensatz zu dem erstgenannten, größten in seiner Art ebenfalls ausgezeichneten Filmwert und dem größten Teil der in letzter Zeit so üppig ins Kraut geschossenen Spionageliteratur ein lebensreiches Bild der Arbeit des Geheimagenten im Kriege, wie sie wirklich war, und das ist, unter mancherlei Gesichtspunkten, ein großes Verdienst.

Der Film schildert eine Episode aus den Hintergründen des großen Krieges, die, wenn sie sich in gleicher Form nicht wirklich ereignet hat, in ähnlicher doch mehr als einmal nicht nur im letzten Kriege geschah. Freilich, es ist ein „Gentleman-Spion“, also einer jener tüchtigen Einzelgänger, die solche fürchterliche Aufgabe nicht um schändlichen Geldes willen auf sich luden, sondern aus glühender Liebe zu ihrem Lande. Sie waren selten in allen Nationen. Wie das Gebiet der Spionage selbst alle Grenzen militärischer, politischer und wirtschaftlicher Spähen umfaßt, so finden sich unter ihren Jüngern alle Typen der Menschheit vom edelsten bis zum verächtlichsten, und — es gibt kein Mittel, das in diesem erbarungslosen geistigen Kampfe zu gut oder zu schlecht wäre.

Wir haben Männer, wie den Helden dieses Ufa-Filmes, genug in unseren Reihen gehabt. Viele haben rühmlos auf dem Sandhaufen geendet. Viele sind verstorben, von denen man nie wieder eine Spur fand, aber sie alle starben für Deutschland einen einmütigen Tod, der bitterer war, als der des Soldaten in der offenen Schlacht.

Hans Lody, den deutschen Spion, der schon im Herbst 1914 im

Tower zu London unter den Augen eines Exekutionspelotons fiel, rühmen noch heute die Briten als tapferen, ehrenhaften Soldaten, der sein Schicksal mit Stolz trug. Andere waren glücklicher als er. Einem deutschen Offizier gelang es, noch am Abend des 31. Juli 1914 über die französische Grenze zu kommen. Er fuhr mit falschen Papieren zwei Tage mitten zwischen dem Aufmarsch der französischen Armee umher, stets die Möglichkeit der Entdeckung und das dann unermessliche Ende vor Augen, und kam, ihm selbst fast unbegreiflich, mit wichtigsten Meldungen über die italienische Grenze zurück. Und ein ungarischer Husarenoberleutnant ritt in Galizien tagelang als falscher Kojak mit dem Stabe einer russischen Kavallerie-Division. Damit auch ein Beispiel von Gegner nicht fehlt: Im Sommer 1915 wurden in Konstantz zwei britische Offiziere in deutscher Uniform festgenommen, die, wie sich später ergab, schon seit Wochen durch Deutschland reisten, und denen es, wenn sie sich nicht durch eine kleine Unvorsichtigkeit verraten hätten, um ein Haar geglückt wäre, in die streng bewachten Jappelin-Werke einzudringen.

Immerhin, Spionage dieser Art war für den Soldaten noch vergleichbar mit einem gefährlichen Patrouillengang im Felde. Viel schwerer aber war die Aufgabe des Agenten, wenn es sich nicht nur darum handelte, heimlich zu beobachten, aus Gelegenheitsgesprächen das Wichtigste herauszuhören, sondern wenn er nach festem Plan mit bestimmtem Auftrage in harmloser Maske in Feindesland reiste. Und je höher das Ziel, desto drohender die Gefahr — wie bei dem Helden unseres Films. Es ist auch heute noch nicht möglich, von den wirklich großen Spionageleistungen aus dem letzten Kriege, die den im Film geschilderten Vorgängen ähnlich sind, zu sprechen. Doch wir wissen aus französischen Memoiren, daß man im Pariser Generalstab manamal sehr peinlich davon überarbeitete war, wie schnell geübte Dinge, die nur ein ganz enger Kreis hochstehender Persönlichkeiten kannte, den Weg über die Grenze fanden. Aber die arme kleine Tänzerin Mata Hari, über deren jämmerliches Ende auf dem Sandhaufen in Vincennes so viel geschrieben worden ist, war nicht die große Spionin, zu der sie das Urteil des französischen Kriegsgerichts kempelte. Sie hätte es vielleicht we er den können, denn mit ihrem erotischen Liebreiz war ihr das gelungen, wonach jeder Agent des Geheimdienstes strebt: In enge Beziehungen zu den höchsten Offizieren und Beamten Frankreichs zu treten. Und man soll recht unvorsichtig in ihrem Boudoir geplaudert haben, darum mußte die schöne Sinderin wohl auch sterben.

Von den wirklichen „großen“ Agenten sind auf allen Seiten nur sehr wenige gefast worden. Es war ja auch praktisch fast unmöglich. Ihre Aufgabe war überhaupt nur zu lösen, wenn ihre persönlichen Verhältnisse jeder, aber auch jeder Nachprüfung stichtelten, wenn sie mit tadelloser Papiere und besten Empfehlungen versehen waren, und wenn sie sich bei ihrer Erfindungstätigkeit und, der gefährlichen Klippe, der Weitergabe ihrer Berichte, vollkommen unauffällig und unbedächtig zu benehmen wußten. Die deutsche Ueberwar war sich beispielsweise durchaus darüber klar, daß ein Teil jener neutralen Journalisten und Militär-Attachés, die wie Rumänien, Italien und Amerika, später auf die feindliche Seite traten, in Verbindung mit dem Gegner stand. Aber der Nachweis war nur in den seltensten Fällen zu erbringen, trotzdem natürlich jeder Ausländer ständig beobachtet wurde. Man mußte sich natürlich sehr hüten, einen Unschuldigen zu belästigen, um die Stimmung in den neutralen Ländern nicht gegen uns aufzubringen. Die Entente-Propaganda hätte sich das nicht entgehen lassen.

Selbstverständlich war die Frau häufig eine bewußte oder unbewußte Helferin — freilich nicht immer aus so edlen Motiven, wie sie Madame Karskaja unseres Films antreiben. In einer neutralen Hauptstadt wirkte während des Krieges ein dunkler Grenmann, der aus der Spionage einen förmlichen Großbetrieb gemacht hatte. Er arbeitete naturgemäß für jede Partei, die ihn bezahlte — und nicht einmal schlecht. Diesem Berufs-spion war jedes Mittel recht. Als sich ein russischer Oberleutnant erhob, den er erst zur Fällung eines Wechsels verleitet und dann durch Drohungen mit der Androhung zur Herausgabe des Chiffrierbuchs seiner Botenschaft gezwungen hatte, legte ihm die neutrale Polizei das schmutzige Danwerk. Nicht weniger verächtlich ist der Spion, der für Geld sein eigenes Vaterland verrät, denn, wenn man sich vorstellen könnte, daß ein Kanonier absichtlich auf die eigene Truppe feuerte, so würde er ihr und seinem Volke unendlich viel geringeren Schaden tun, als der Schurke, der die gefährlichste Waffe, die geheime Ausspähung, gegen sein Land richtet. Eine Granate mag zwanzig Mann töten — ein vorher verräterischer Angriff kostet Tausenden das Leben.

Zwischen Spion und Spion ist ein himmelweiter Unterschied. Eine ganze Welt trennt den freiwilligen Späher um des Vaterlandes willen von dem bezahlten Agenten. Der neue Ufa-Film will dazu beitragen, der Öffentlichkeit nicht nur ein lebenswaches Bild des Geheimdienstes zu malen, sondern zeigen, daß auch ein Spion ein Held sein kann.

Ueber den Dächern von Newyork.

Von Irmgard Johannes.

„Dach“ heißt beschränkt. Penthouse also beschränktes Haus. — das ist nichts Besonderes. Im Gegenteil. Wir leben ja im Zeitalter der Macht ins Kleinhaus. Klein — kleiner — am kleinsten ist Trumpf. Das Bett in der Wand. Badewanne zum Sitzen zum Liegen. Die Küche im Schrank. Kurz, Schiller schimpft auf der ganzen Linie mit seinem Raum ist in der heutigen Hütte für ein glücklich lebend Paar.“ Und da spricht man also, mit der Raumausnutzung kann uns Amerika gar imponieren. Das können wir beinahe schon besser als drüben. Die Pent-Häuser haben wir dennoch nicht. Mit diesen hat es seine Bewandnis. Bei uns kosten die Wohnungen in der ersten Klasse mehr als in der fünften. Im Lande des Sternennarrs ist anders. Je höher die Wohnungen, je höher die Preise. Am höchsten sind die auf dem Dach.

Das sind die Pent-Häuser. Kleine Villen mit Gärten unter Wolken und Blick auf die Traumlandschaft von Newyork hoch über den Straßen und gegenüberliegenden Häusern. So entsteht die Romantik der Staffeln. Der monumentalen Terrassenwohnungen. So entsteht die Romantik des Pent-Hauses. Gewissermaßen Zornstube, aber nach amerikanischem Maßstab des Giganten nicht eine Stube, sondern ein Haus.

Das ist schon Romantik, doch oben — in Wolkennähe — über den Dächern Newyorks zu hausen. Umgeben von hängenden Gärten. In Blütenquellen. In einer tausend Welt. In einer Welt von Sonne und Licht. Und Einfachheit.

In Manhattans Himmel findet man die Einamkeit, nach der auf Manhattans Erde dergebillt lücht. Wie weit müßte man von Newyork fahren bis man eine Stelle finden würde, wo tiefstes Schweigen herrscht. Hier ist sie. Im 20-Kilometer-Tempo wird man

von der Vertikal-Bahn in den Himmel geworfen — und losgelöst von allen Erdbeschränkungen lebt man über den Dingen.

In harter Geometrie wachsen ringsherum Steinbauten aus dem Erdboden. Ihre Spitzen sind von der Sonne erfakt und stehen wie häßliche Nadeln in den blauen Himmel. An Magnolien und Mandelbäumen vorbei sieht man in die Tiefen der gigantischen Stadt. Hier oben ist man fern von ihr. Hat die Beziehungen zu ihr verloren. Kein Verhältnis mehr zu den Dingen. Die Maßstäbe und Begriffe haben sich verzerrt. Winzig klein trüben Autos durch die Straßen. — Dampfer über den Hudson. Fern — in einer Bahn von flüssigem Silber gleitet die „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd in den Hafen. Und tiefstes Schweigen erfüllt den Lether.

Was Wunder, daß die Hausbesitzer sich diese Wolkenströmerei bezahlen lassen. Man muß schon beinahe ein kleiner Millionär sein, wenn man ein Penthouse bewohnen will. 4-5 Zimmer. Selbstverständlich mehrere Bäder. Brausen. Unzählige Kaltwasser-, Heizwasser-, Eiswasserhähne. Gläserner Briefkasten, der die Briefe aus dem 50. Stockwerk zum Main Floor, wo der galanteste, weißbehaudschuhte Portier sitzt, befördert. Alle nur erdenklichen modernen Wohnsichtweisen sind vorhanden.

Man in solch einem Penthouse zu Gast, glaubt man in eine Traumwelt gerückt zu sein. Die Räume sind von Licht durchstrahlt. Ja — sie quellen geradezu über von Licht. Man hat den Eindruck, daß jedes Möbel, jeder Gegenstand in den Räumen so viel Sonne in sich aufgenommen hat, daß er in der Lage ist, Sonne zurückzugeben.

Ich erlebte einmal einen Tee-Empfang im Penthouse eines der bekanntesten Newyorker Innenarchitekten. Drei Seiten des Alsters in Glas aufgestellt. Der Raum eine Sirlonie von weiß und grau und schwarz. Aluminium und Stahlrohr feleren Triumphe. Weißleberne Klubsessel, schwarzbelegte Stahlrohrmöbel. Metallisch starke Beleuchtungsgelöser. Atmosphäre silberner Kühle, die aber gelöst wurde durch die von allen Seiten hineinstürzende Sonne.

Ein andermal schwebte ich auf eine Penthouse-Höhe hinauf, um einen Klub anzusehen. Es war der Klub eines bekannten U.S. Girl's College. Daher war dieses Penthouse auf den Flapper eingestellt. Moderne Schlacht in Kalkell-Tönen. Hellfarbige Umkleieräume, luftdurchzogen wie am Meer, mit wechselliebenden Tüllgardinen und Stahlrohr-Tollententischen, aus denen riesige Kuberkanten blühten. Ein Terrace mit niedrigen chinesischen und Schiefel-Teetischen und noch niedrigeren tertonbelegten Sesseln und Couches. Und ringsherum ein buntleuchtender Garten.

Nicht nur ein neues Automobil

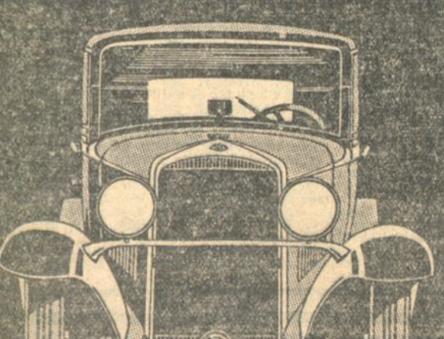
... dieser Wagen verkörpert in seiner Konstruktion einen derartigen Fortschritt, daß er mit keinem in Deutschland gebauten, standardmäßig entwickelten Wagen verglichen werden kann. . . . Ehe Sie auf Ihre Kosten Experimente mit Wagen machen, deren Konstruktion wenig erprobte und bis heute noch nicht bewährte Neuerungen aufweist, können Sie bei dem nächsten Opelhändler eine Probefahrt in einem wirklich modernen Automobil machen, das nach erprobten und bewährten Prinzipien gebaut wurde.

OPEL

4 ZYLINDER 1,2 LITER VON RM 2350.- AN
6 ZYLINDER 1,8 LITER VON RM 3175.- AN
PREISE AB WERK RUSSELSHEIM AM MAIN



VON OPEL GEBAUT - VON OPEL ERPROBT



GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE NR. 55/57, TELEFON NR. 723/724

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 16. September 1931.

Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Neuhausbesitzer Badens.

Die im Lande Baden im Laufe dieses Jahre überall gegründeten Organisationen des Neuhausbesitzes hatten am vergangenen Sonntag ihre Vertreter nach Karlsruhe entsandt, um hier über einen Zusammenschluß der örtlichen Organisationen zu beraten.

In der sehr lebhaften Aussprache kam verschiedentlich zum Ausdruck, daß der Neuhausbesitz zum mindesten einen moralischen Anspruch auf gemeindliche — und staatliche Hilfe habe.

Die Auswirkung der Preisentwertung, die überhandnehmende Arbeitslosigkeit habe für das im Neubau investierte Kapital eine verheerende Wirkung. Das Eigentum sei heute schon verloren.

Einstimmig wurde von der Versammlung beschlossen, eine Arbeitsgemeinschaft Badens des Neuhausbesitzes zu gründen. Zum 1. Vorsitzenden dieser Arbeitsgemeinschaft, die mit der bestehenden Organisation des Altneubausbesitzes Hand in Hand arbeiten will, wurde Architekt Leonhard, Mannheim, zum 2. Vorsitzenden Dr. Waerthe, Karlsruhe, zum 3. Vorsitzenden H. Spieß, Schwetzingen, und zum Schriftführer und Kassier Baumberger, Mannheim, gewählt.

Materialkunde und Materialwirtschaft.

in der Fachausstellung des Bad. Malerverbandes.

Eine für die Praxis des Malergewerbes besonders bemerkenswerte Sonderausstellung ist in Raum I (Eingangshalle) der Fachausstellung zusammengestellt. Die Maler-Einkaufsgenossenschaft Karlsruhe zeigt hier den Werdegang von Farben, Lacken, Leinöl und Firnis, Pflanzenleim, von Pinseln und Bürsten unter dem Gesichtspunkt „vom Rohprodukt zum Fertigprodukt“.

Darüber hinaus gibt die betriebswirtschaftliche Beratungsstelle der badischen Handwerkskammern auch unter Hinweis auf die Tätigkeit des Reichsausschusses für Lieferbedingungen — einen Ueberblick über einfache Prüfung und wirtschaftliche Verwendungsweise von Farben und Lacken. Versuchsergebnisse über die Wetterbeständigkeit und Wasserdurchlässigkeit von Lackaufstrichen, sowie über Soda-, Säure-, Wasser- und Hitzebeständigkeit von Lackierungen sind übersichtlich dargestellt.

Die Ausstellung in den Räumen des Bad. Landesgewerbeamtes, die für Schule und Praxis gleichermaßen Anregung bietet, ist bis einschließlich Freitag, den 18. September geöffnet.

Die Hoch- und Deutschmeisterkapelle aus Wien, bestehend aus 21 Militärmusikern des ehemaligen I. und I. Infanterieregiments in ihren alten Uniformen, gastierte am Dienstag abend unter Leitung des Kapellmeisters Franz Rihla im Colosseum. Es war ein außerordentlich vielseitiges, abwechslungsreiches Programm, das die ehemaligen österreichischen Militärmusiker dem erscheinenden Publikum boten.

Die altkatholische Landeskirche in Baden war bei der Trauerfeier im Landtag an Stelle des zur Zeit im Urlaub befindlichen Präsidenten des Landesynodalrats durch Stadtpfarrer Dr. Buchta (Baden-Baden) und Stadtpfarrer Dr. Keulen (Karlsruhe) vertreten. Die Genannten wohnten auch der Bestattungsfeier auf dem Friedhof bei.

Vorsicht beim Einlagern von Kartoffeln. Infolge der großen Niederschlagsmengen dieses Sommers ist der gesamte Kartoffelbestand sehr gefährdet. Oft ist die Fäulnis äußerlich nicht wahrnehmbar, weil die Knollen von innen her faulen.

Eine Gartenhütte abgebrannt. In Mühlburg geriet eine Gartenhütte auf bisher noch nicht einwandfrei geklärter Ursache in Brand und brannte vollständig nieder. Die herbeigerufene Berufsfeuerwehr konnte nach viertelstündiger Tätigkeit wieder abrücken.

Von einem Personenkraftwagen angefahren. Am Dienstag nachmittag wurde ein 58-jähriger Mann, der in unvorsichtiger Weise in der Kaiserallee die Fahrbahn überschreiten wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Ein vorüberfahrender Personenkraftwagen verbrachte den Verunglückten ins Stadt-Krankenhaus, wo verschiedene Quetschwunden festgestellt wurden.

Aus Beruf und Familie.

70-jähriger Geburtstag. Am 17. September begeht Herr Bankier Eduard Labenz in Mannheim seinen 70. Geburtstag. Am 17. September 1861 in Mannheim als Sohn des 1871 gestorbenen Bankiers Moritz Labenz (Cellhaber der Firma W. S. Labenz u. Söhne) und seiner Gattin, Henriette Labenz geb. Labenz, geboren, ist Eduard Labenz der letzte in Mannheim lebende Träger des Namens dieser alten löschlichen Bankiersfamilie.

„Karlsruher Herbsttage 1931“.

Auftakt im September. — Die „Badische Woche“ und „Verkehrswerbewoche“ vom 10. bis 18. Oktober. Eine Volkshundgebung für die bedrängten Künstler und Geistesarbeiter. — Kulturelle, nützliche und praktische Arbeit, keine Festlichkeiten.

Bittere Notzeiten, wie sie die Gegenwart unserer Tage allen bedrängten Volksteilen vor Augen führt, erfordern verdoppeltes einmütiges Zusammenwirken in allen Dingen und Unternehmungen, die einer breiten Öffentlichkeit dienen sollen. Während Noterordnungen, Krisenklimmung, vermehrte Arbeitslosigkeit und lähmende Zukunftsorgen die Ausblicke auf die kommenden Monate des Winters verdüstern, ist der Zeitpunkt nahegerückt, der alljährlich zum Auftakt der „Karlsruher Herbsttage“ in gesteigertem Maße geschäftliches Leben in unsere Landeshauptstadt brachte.

Den Auftakt zu den „Karlsruher Herbsttagen 1931“, die programmäßig wiederum ihre Anziehungskraft in dem Zeitraum von Mitte September bis Mitte Oktober nachweisen, bilden bereits einige unmittelbar bevorstehende

Tagungen und Veranstaltungen.

unter anderem die Landesverbandstagung des Deutschen Verbands für Förderung der Leibesübungen (19. bis 22. Sept.), die Kunstausstellung „Bildnisse und Werke badischer Künstler“ im Kunstverein (ab 26. Sept. bis Oktober), die Schwarzwald-Gebirgs-Journalistenfahrt, Reichsveranstaltung des Deutschen Reichs-Autoclubs, mit Start und Ziel Karlsruhe (27. Sept.) und die Karlsruhe Herbst-Staffelläufe des Stadtausschusses für Leibesübungen und Augenpflege im Wildparkstadion (27. Sept.).

„Badische Woche“ mit kulturellen Veranstaltungen

stößt sich auf die Initiative des Landesvereins „Badische Heimat“, der Gesellschaft für geistigen Aufbau und des Verkehrsvereins Karlsruhe, unter Mitwirkung des Badischen Landestheaters, der Badischen Hochschule für Musik und der Ortsgruppe Karlsruhe des Bayerischen Bundes. Diese Woche soll den Kern- und Brennpunkt im Herbsttage-Programm bilden, mit einer Volkshundgebung für die bedrängten Künstler und Geistesarbeiter (Dichter, Schriftsteller, Maler und Tonkünstler) im Grenzland Baden, die am Sonntag, dem 11. Oktober, stattfindet.

Fritz Langs Tonfilm „M“.

In der Schauburg.

Dieser neue Film des bekannten Regisseurs Fritz Lang, der uns „Metropolis“, „Die Nibelungen“ und „Frau im Mond“ beibringt, läuft seit letzte Woche in der Schauburg (Marienstr. 16). Er ist von unerhörter Macht in der Gestaltung der handelnden Personen. Lang baut um die Affaire des Kindermordes eine Kriminalgeschichte



Szene aus dem Fritz-Lang-Film in der Schauburg.

von ungeheuren Dimensionen ein Thema, das zweifellos gewisse Gefahren in sich birgt. Nachdem Lang's frühere Filme fast durchweg im Reich der Phantasie spielten, hat er sich jetzt ein allzu realistisches Thema herausgesucht, ein Thema, dessen Notwendigkeit man nicht ohne weiteres einräumt. Man sollte in dieser Richtung im Film etwas vorsichtiger sein.

Die Handlung des Films läßt sich kurz skizzieren. Eine Stadt wird durch einen Kindermörder in Aufregung und Spannung gehalten. Kind um Kind verschwindet. Trotz der intensivsten Bemühungen der Polizei bleibt der Mörder unauffindbar. Er stirbt aber nicht nur die Kreise der bürgerlichen Gesellschaft, sondern erschafft auch Unruhe bei den Außenstehenden der Gesellschaft, den Verbrechern. Die erhöhte Tätigkeit der Polizei bei der Suche nach dem Mörder droht ihren „Geschäftsbetrieb“ lahmzulegen. Zur Abwehr

Sammelpunkt weithin ausgebreiteter Interessen, wie ihn die „Karlsruher Herbsttage“ darstellen, auf ein solches erlesenes Thema abzuweichen. So werden anlässlich der Volkshundgebung berufene Persönlichkeiten aus dem ganzen badischen Lande — teils in Manifesten und teils durch den Vortrag eigener Werke — zu Wort kommen: Prof. Herm. E. Busse-Freiburg, Hermann Burtel-Karlsruhe, Friedrich Mülle-Bienau (b. Heidelberg), der Goethepreisträger Leopold Ziegler-Ueberlingen, Franz Philipp-Karlsruhe, Julius Weismann-Freiburg, Intendant Dr. Hans Wagner-Karlsruhe und Heinrich Berl-Karlsruhe. Der Veranstaltungsdirektor (unter Leitung von Generalmusikdirektor Krips) zur Verfügung gestellt, um den Gedanken einer heimatischen Volkshundgebung wirksam zu unterstützen.

Im Verlaufe der „Badischen Woche“ finden insgesamt folgende Veranstaltungen statt: Samstag, 10. Oktober, abends im Landestheater „Simon“, Schauspiel von Burte mit Musik von Philipp (unter Leitung des Komponisten); Sonntag, 11. Okt., vormittags 11 1/2 Uhr, in der großen Festhalle die Volkshundgebung; abends im Landestheater Uraufführung „Die Freigeistin auf dem Seil“ (früh Joh. Strauß-Operette „Carneval in Rom“), neuer Text von Intendant Dr. Hans Waag; Montag, 12. Okt., vormittags und nachmittags, Fortsetzung der internen Ausdrachen vom Badener Heimattag 1930 vor geladenen Gästen (Leitung Dr. Karl Fries) und abends Vortragsabend im Bürgerlaube des Rathauses, helbes veranstaltet von der Gesellschaft für geistigen Aufbau; Dienstag, 13. Okt., abends im Konzerthaus Konzert des Badischen Kammerchors (Musik von Liszt in den alten Margrafen Baden-Durlach), veranstaltet von der Badischen Hochschule für Musik; Mittwoch, 14. Okt., abends im Landestheater „Edelwild“, Schauspiel von Emil Gollub; Donnerstag, 15. Okt., abends im Landestheater „Andin“, Oper von Lohng; Freitag, 16. Okt., abends, im kleinen Festhalle Konzert des Badischen Kammerorchesters; Samstag, 17. Okt., vormittags, in der großen Festhalle Liedertag der Karlsruher Sängervereine; Sonntag, 18. Okt., vormittags, in der großen Festhalle Liedertag der Karlsruher Sängervereine; Sonntag, 19. Okt., vormittags, in der großen Festhalle Liedertag der Karlsruher Sängervereine.

„Verkehrs-Werbe-Woche“

ist auf die Mitwirkung des Karlsruher Einzelhandels gestellt, in der Absicht, wie eingangs geschildert, eine wirtschaftliche und werbliche Grundlage für das Herbstprogramm zu schaffen. Die „Verkehrs-Werbewoche“ soll einerseits der Geschäftswelt, zum anderen den breiten Massen Nutzen und Vorteile beim Einkaufen bringen. Eine besondere Veranstaltung, die im Zusammenhang mit der Werbewoche auch für die bedrängten Künstler und Geistesarbeiter ein materielles Ergebnis zeitigen wird, ist gleichfalls in Angriff genommen. Darüber werden noch nähere Einzelheiten mitzuteilen sein. Jedemfalls werden die Geschäftsläden während dieser Woche mit einer Schaufensterumrüstung und Beleuchtungsreklame, dem besonders anzusehenswerten Charakter der „Karlsruher Herbsttage“ Rechnung tragen. Man hofft auch, daß in gewissem Umfange ein gesteigertes Besuch der Landeshauptstadt von auswärts zu erwarten ist.

Alles in allem betrachtet, sind die diesjährigen „Karlsruher Herbsttage“ in zeitgenössischer Absicht auf keinerlei Festlichkeiten ausgerichtet; vielmehr soll verdrückt werden durch wertvolle Veranstaltungen den Genuß heimatischer Kulturgüter zu vermitteln und auch für deren Erhaltung einzutreten; weiterhin soll nützliche und praktische Arbeit im Rahmen des Herbstprogrammes geleistet werden, um nach Möglichkeit auch auf diesem Wege eine Erleichterung und Besserung der Notlage in allen beteiligten Kreisen herbeizuführen.

beschließt die Verbrecherorganisation ihrerseits die Jagd nach dem Mörder. Es entsteht eine nervenaufpeitschende Verfolgung, die der Festnahme des Mörders durch die Verbrecherorganisation über dem Tribunal der Verbrecher soll er abgerichtet werden, als gerade noch die Polizei eingreifen kann und die ganze Gesellschaft mit dem Mörder festnimmt.

Der Film ist in seiner Arbeit, Phantasie und im Aufbau einer der wirkungsvollsten Filme Fritz Lang's. Eine ganze Welt wird in Bewegung gesetzt, die Telephone der Welt raseln, die Straßen zittern vor Angst, die Menschen werden zu Duhenden auf der Straße verhaftet, sie beschließen sich selbst und machen sich über die ganze riesige Kriminalapparat wird vorgeführt, es gibt keine keinen Menschen in der Stadt, der sich nicht mit dem Mörder identifiziert und zum Schluss untermimmt der Verbrecherring einen Kiesschindbruch von ungeahnter Großartigkeit.

Die stärkste Wirkung in diesem Film hat wohl die Szene, in der Mörder sich jenem Gerichtshof der Unterwelt gegenübersehen. Die in dem ihm hundert von Augenpaaren summt entgegensehen. Die in dem Film enthaltene Diskussion über die Todesstrafe, die das Jur und Mörder in einer sehr geschickten Form nicht auf dem objektiven Gange eines Prozesses abwägt, sondern sich vor einem tumultösen Gammelparteigericht abspielt, endet mit einem sehr geschickten Schluß, die Polizei holt sich den Delinquenten ab. Der Staat tritt in seine Rechte. In welche, verweigert Lang.

Peter Lorre spielt den Mörder mit packender Wirkung. Das runde, traumweiche Gesicht unter dem Ficht, die dicklich-freudige Gestalt, die harmlose Ruhe, in der tief verstrickt das Tier haust, das alles verkörpert Lorre in meisterhafter Weise. Ausgezeichnet ist auch Gustav Gründgens als Ringführer und Dito Wechsung als Kriminalkommissar, um nur einige der Hauptdarsteller herauszugreifen. Bei der Gefährlichkeit des behandelten Themas hat Fritz Lang mit viel Geschick eine glänzende filmische Leistung gebracht und einen Film geschaffen, der bei allen Besuchern einen erschütternden Eindruck hinterläßt.

(1) Meidens-Vielspiele (Waldstraße 30). Heute ist, wie aus dem Informativteil ersichtlich, Premiere des mit Spannung erwarteten Großfilms: „Im Wechwinden“. Zusammenfassend verhandelt der gemeinliche Liebes zum Vaterland, und verbunden durch persönliche Neigung stehen im Weltkrieg hinter den Fronten ein Sohn (Willy) und eine Frau (Brigitte) im Kampf für die deutsche Sache. Der Widerstand von Liebe und Pflicht entrollt sich in dramatischer Weise. Die Schicksale eines Wehrgelehrten (Willy) und der Frau (Brigitte) sind rührenden Genosses. Diese deutsche Frau trägt die Bürde von dem. Ein hochinteressanter Stoff entstand unter der Mitwirkung der leitenden Mitarbeiter des früheren Szenarioverfassers, Theodor Lind und Brigitte Helm. Willy Brüch, Oscar Danzow, Theodor Carl Ludwig, Dietrich Hart, Fritz Hart, E. v. Winterstein, Fritz Kauler, Ferdinand Hart, Alfred Fieritz, bereit. — Wären nicht die „Aravanden“ ist ein hochinteressanter Kurzfilm, während der „teufel“ die Leinwand bestaunt. Den Schluss bildet die aktuelle Berichterstattung.

Wassermann Waffeln nicht fortzusetzen sondern bei Kratz Waldstrasse 41, neben Café Nagel, tadellos schleifen und polieren lassen (auch Rasiermesser, Scheren etc.). In Kratz' bekanntem Fachgeschäft kaufen Sie Bestecke und Solinger Stahlwaren in bewährter Qualität preiswert

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, den 16. September

47. Jahrgang. Nr. 430.

Verkehrsfragen im Albtal.

Beliebte Ausflugsorte — Wünsche der Auler — Verminderter Güterverkehr auf der Albtalbahn.

Ein kleiner Rückblick auf die nun rasch abebbende Saison in den Kurorten des Albtals und in den diesseits und jenseits des Bächleins hinter breiten Waldbrücken verschwiegenen liegenden Höhenorten läßt erkennen, daß es in diesem Sommer, der in seinem zweiten Teile wahrhaftig keiner war, ein wenig recht „verschoben“ zugeht. Eine förmliche Hochflut von Wanderern zu Fuß und Rad und noch mehr zu Motor- und Kraftwagen ergoß sich allsonntäglich im Mai und Juni nach dem kühlen Albtalstrande oder hinauf zu den frischen luftigen Höhenorten. Damals herrschte aber eine tropische Hitze und die Hundstagszeit war denn auch reichlich zwei Monate vorverlegt. Leider folgte bald eine unliebsame Reaktion. Der eigentliche Hochsommerverkehr wurde durch die Julikrise und die Wettermühsere im August stark beeinträchtigt. Man kann sagen, daß es seit Beginn der überrauschten Ferien mit konstanter Völsheit im Tal und auf den Höhen geregnet hatte: Gemittergüsse wechselten mit dem leidigen Schmelz- oder Bindfadenregen regnet ab; und dabei wurde es unkommoderlich kühl und nahlalt in den Bergwaldungen, so daß es nicht wunder nehmen konnte, wenn manche Wandergruppe an irgendeinem der Hundstage im August — anstatt im freien Hochwald Siebte zu verbringen — in die ofengeheizten, molligwarmen Gaststuben Zuflucht nahm.

Weniger beeinflusste die Witterungsungunst die Entwicklung des Autoverkehrs im Albtal. In die schöne und idyllische Staatsstraße von Karlsruhe über Ettlingen nach Herrnsbach mit den Abzweigungen von hier über Rappelsburg — Gernsbach ins Murg- und Ostal oder über den Döbel ins Enztal wurde bald an jedem trockenen und hellen Tag die Anforderung einer Großverkehrs-Abwicklung gestellt. Mehr als 2000 Kraftfahrzeuge, die sich manchmal zu Dutzenden auf dem Fuße folgten, passierten an lichten Wochenenden die Albtalstraße. Ihre gute Verfassung verdient Anerkennung; wo sich Spuren von Schäden zeigten, ist man logischer zur Ausbesserung und Teerung gespritten. Einmalen könnte man eigentlich nur die Tatsache, daß die Staatsstraße, soweit sie zum badischen Hoheitsgebiet zwischen Karlsruhe und Frauenalb gehört, eine zu geringe räumliche Breite aufweist gegenüber dem Straßenstiel, das zum württembergischen Gebiet gehört. Wenige Schritte hinter den badisch-württembergischen Grenzpfählein bei dem sogenannten Steinhäusle bald nach Frauenalb ist nämlich die beliebte Verkehrsstraße so verbreitert worden, das hier bequem drei oder vier Fahrzeuge nebeneinander fahren können, und auch die Überfahrt über das Gelände ist bis zur Einfahrt nach Herrnsbach vollständig und ausgezeichnet. Eine Entlastung könnte der Autoverkehr auf der Albtalstraße übrigens auch durch die Benützung des ziemlich parallel mit der Talstraße verlaufenden Höhenfahrweges erfahren, der die Dörfer Reichenbach, Chenrot und Spielberg-Schöllbrunn berührt. Im weiteren Verlauf zieht hier die Straße in Richtung Langenalb-Bergschmiebe-Margzell wieder ins Albtal herab oder führt nach Rotenlof und Neulach unmittelbar zum Döbel. Auf dieser Höhenstraße überhaut man übrigens ein weites und freies Schwarzwaldgelände mit den langgestreckten württembergischen Bergrücken im Hintergrunde, so daß die Straße schon der landschaftlichen Genüsse halber als bevorzugt gelten darf.

Erkennlicherweise sind in diesem Sommer trotz des lebhaftesten Autoverkehrs keine ernstlichen Unfälle auf der Albtalstraße zu verzeichnen gewesen. Unliebsam empfindet der Kraftwagenfahrer nach wie vor die ungeliebtesten Albtalstraßen-Übergänge, die ja stets ganz besondere Aufmerksamkeit von dem Führer eines Wagens verlangen. Es wäre zu wünschen, daß die stark belebte Staatsstraße zumindest an dem Übergang hinter Rappelsburg und an jenen beiden unübersehbaren Passagen zwischen Bulenbach und Ettlingen Spinnerel einen besseren Schutz erfährt durch Errichtung von Schranken, denn in den Nachstunden lauern hier Gefahren durch das plötzliche Auftauchen der Eisenbahn hinter den Schrankebenen, wobei das Blaulicht an der Lokomotive oder auch das Signalgelb kaum ausreichend sein dürfte, um die Möglichkeit eines Zusammenstoßes zwischen Bahn und Auto völlig auszuschließen. Die Albtalstraße dürfte mit dem Verlauf des Sommers nicht sehr bedrückt sein. Die gute und schnelle Entwicklung des privaten

Kraftwagenverkehrs hat ihr manche Einnahme genommen. Die Herabsetzung der Sonntagsfahrkarte auf 1.50 RM brachte zwar an Sonn- und Feiertagen einen gesteigerten Ausflugsbetrieb und die ins Albtal fahrenden Wanderfreunde haben dankbar den wirklich billigen Tarif anerkannt, aber bei solch niedrigem Fahrpreis kann schließlich die Albtalbahn auch keine nennenswerten Ueberflüsse erzielen. Ja, man muß wiederum, wie in den Vorjahren, auf ein Defizit der Gesellschaft gefaßt sein, zumal der Güterverkehr weiter stark zurückgegangen ist, was u. a. hauptsächlich auf das Nachlassen der Holztransporte aus dem hinteren Talgebiet zurückzuführen ist. Die Sägereibetriebe in Margzell und Herrnsbach, sowie jene der seitab gelegenen Täler wiesen erheblich verminderte Austragsmengen auf und die Abfälle von Bauholz blieben während des ganzen Frühjahrs und Sommers minimal. Der Personenverkehr auf der Albtalbahn konnte naturgemäß den Ausfall im Güterverkehr auch nicht annähernd ausgleichen, trotzdem man hierauf gewisse Hoffnungen gesetzt hatte, zumal der konkurrierende Kraftpostbetrieb von Karlsruhe nach Rappelsburg und der Omnibusverkehr Karlsruhe-Herrnsbach-Döbel an Sonntagen mit Rücksicht auf die Unrentabilität der Albtalbahn eingestellt worden war.

Notmaßnahmen für die Landwirte?

Anträge der Badischen Landwirtschaftskammer.

In einer Sitzung des Vorstandes der Badischen Landwirtschaftskammer gedachte der Präsident Dr. Graf Douglas zunächst des verstorbenen Staatspräsidenten. Der Vorstand beschäftigte sich sodann u. a. eingehend mit der derzeitigen Lage der Landwirtschaft in Baden, insbesondere mit der durch die Witterungsverhältnisse entstandenen Notlage verschiedener Gebiete, in denen die Ernte nicht rechtzeitig geerntet werden konnte. Er war auf Grund der bis jetzt bekannt gewordenen Ernteergebnisse der Auffassung, daß die gewaltigen Witterungsschäden außergewöhnliche Maßnahmen erforderlich machen. Es wurde deshalb an den badischen Finanzminister, sowie an den Präsidenten des Landesfinanzamtes die Bitte gerichtet, die Finanzämter anzuweisen, daß den geschädigten Landwirten mit jenseitiger Stundung und Nachlaß der Reichs- und Landessteuern weitgehendst entgegengekommen wird. Ferner wurde angeregt, einzelne Gebiete, welche durch die Witterungsschäden besonders gelitten haben, als sogenannte Notgebiete zu erklären und den Landwirten die noch rückständigen und demnächst zur Zahlung fällig werdenden Steuerbeiträge ohne Antrag bis auf weiteres allgemein zu stunden und späterhin teilweise oder ganz zu erlassen.

Im Zusammenhang damit beschäftigte sich der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer weiter mit der Frage der Naturalversorgung der Erwerbslosen und beschloß, der Reichsregierung neben den Vorschlägen über die Verjüngung der Erwerbslosen mit Kartoffeln und Brennmaterial auch noch solche für die Verjüngung mit Fleisch zu unterbreiten.

Der Winzer und der 1931 er Wein.

Ein lehrender Winzerkurs in Rotenberg.

ot. Rotenberg bei Wiesloch, 16. Sept. Die Winzergenossenschaften des Angelbachtals hielten am Sonntag im Gasthaus „Hirsch“ in Rotenberg eine sehr gut besuchte Winzerversammlung ab. Nach den Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden des Weinbauvereins für den Bezirk Wiesloch, Altbürgermeister Diebold-Massl hielt Oberregierungsrat Dr. Fischer-Augustinus einen aktuellen Vortrag über die Bereitung und Pflege des neuen Weines, in welchem er den Winzern wertvolle Rats gab, von denen wir einigen besonders beachtenswerten hier Raum geben möchten. Dr. Fischer empfahl zunächst, die diesjährigen Trauben gut ausreifen zu lassen und sie nach den Sorten und Lagen beim Herbst zu sortieren,

Der Fehler Voranschlag macht Schwierigkeiten.

Das Ministerium hebt den Beschluß des Bezirksrats auf. Der Bezirksrat Rehl am 20. August nach eingehender Prüfung des Rehl Voranschlags es abgelehnt, die für die Deckung des Fehlbetrags von 99 000 Mark erforderlichen Maßnahmen zu beschließen. Zur Deckung dieses Fehlbetrags wäre die Einführung der Bürgersteuer in dreifachem Betrag, sowie die Erhebung einer Biersteuer mit einem Zuschlag von hundert Prozent zum Landesjah erforderlich. Der Bezirksrat konnte sich aber angesichts der Notlage der Rehl Bürgersteuer zu dieser Maßnahme nicht entschließen. — Gegen diesen Beschluß hat der Vorsitzende des Bezirksamts Rehl Rekurs eingelegt, worauf der Minister des Innern mit Erlaß vom 7. ds. Mts. den Beschluß des Bezirksrats aufgehoben hat. Gleichzeitig ist die Gemeindeverwaltung angewiesen worden, bis zum 20. September 1931 einen Gemeindevoranschlag dem Bezirksamt Rehl vorzulegen, und, so weit erforderlich, die Steuerordnungen über Gemeindefiersteuer und Bürgersteuer bis zum gleichen Zeitpunkt zu erlassen. In der Begründung des ministeriellen Erlasses heißt es, daß der Bezirksrat Rehl in seiner Pflicht, die Staatsverwaltung in ihren Aufgaben zu unterstützen, versagt habe. Der Gemeinderat Rehl mußte sich nun nochmals mit der Angelegenheit befassen. Da jedoch, um den Voranschlag ausgleichen zu können, die Erhebung der dreifachen Bürgersteuer und der doppelten Biersteuer notwendig ist, konnte er sich nicht entschließen, der ministeriellen Auflage zu entsprechen.

um auf diese Weise einen blumigen Qualitätswein zu erzielen. Die Notweinorten sollen entbeert und die Maische mehrere Tage lang stehen bleiben, bis der Zuckergehalt bis auf 5 Grad Decksle herabgegangen ist. Jedoch ist ein zu langes Stehenlassen schädlich. Zur Aufbewahrung von Rotwein sollen keine neuen Fässer verwendet werden. Im Gegenzug zum Rotwein soll der Weißwein sofort gefestert werden. Nach dem teilweisen Vergären sollen die Fässer bis auf den Spund nachgefüllt werden. Zur Herabminderung des Säuregehalts soll der Wein nochmals aufgerührt werden, sobald er zu Dreiviertel vergoren hat. Dies soll jedoch nicht zu spät geschehen. Dr. Fischer behandelte sodann eingehend das Schwefeln, das einerseits die weinschädlichen Pilze vernichtet, andererseits farblos gewordenen Wein wieder zu Farbe verhelfen soll. Von besonderem Wert namentlich für die Winzergenossenschaften waren die Ausführungen Dr. Fischers über die Filtrierung. Er konnte darauf hinweisen, daß die deutschen Filtrierapparate die vollkommensten seien und empfahl besonders den neuen G. K. Filter, der nicht nur den Wein von trübenden Bestandteilen reinigt, sondern außerdem auch die Hefepilze zurückhält. Der Redner warnte besonders vor den feuchten Kellern, der Weinsteller solle zur Gärzeit eine Durchschnittstemperatur von 16—17 Grad aufweisen. — Die einzelnen Punkte über die Trauben- und Weinbehandlung bildeten sodann Gegenstand einer eingehenden Aussprache an der sich u. a. Bürgermeister Menges-Rotenberg, Weingutsbesitzer Bronner-Wiesloch und Emil Laier-Kauenberg anregend beteiligten.

Fortschritte in der Obstwirtschaft.

Förderung des Obstabfuges durch Verlabelkontrolle.

Zur Behebung der Schwierigkeiten auf dem Gebiete des Obstabfuges ist durch die obstaatlichen Vertretungen Süddeutschlands die Verlabelkontrolle für Obst eingeführt worden. In enger Zusammenarbeit der maßgeblichen Stellen ist es gelungen, einheitliche Bestimmungen über die süddeutsche Verlabelkontrolle für Obst zu schaffen. In Karlsruhe am Bodensee haben kürzlich schon die ersten gemeinsamen Probeverabungen in Anwesenheit von Vertretern aus allen süddeutschen Ländern stattgefunden. In den Kreisen des Handels und der sonstigen Abnehmer für Obst interessiert man sich sehr für die Kontrollverabungen, weil hier erstmals die Mindestanforderungen an Fruchtgröße und Beschaffenheit des Obstes genau umschrieben sind und damit die Grundlage geschaffen ist, für einheitliche und reelle Belieferung. Der Handel mit Obst erfährt dadurch eine wesentliche Erleichterung und es steht zu erwarten, daß man nun zur Deckung des Bedarfs auch mehr als bisher auf deutsches, speziell auf unser qualitativ hochwertiges süddeutsches und badisches Obst zurückgreift.

* Gaggenau, 16. Sept. (Obstausstellung und Jahrmart.) Im Zusammenhang mit dem traditionellen Jahrmart am Michael (25. bis 28. September) wird dieses Jahr eine Obst- und landwirtschaftliche Ausstellung stattfinden. Sie soll einen Ueberblick über den Stand der Versuche des Versuchsringes Rastatt, den Verhgang der Kreisobst Rastatt und die Erfolge des Obst-, Beeren-, Rebens-, Gemüses- und Gartenbaues im Murgtal geben und daher durchweg beherrschenden Charakter haben. Soweit es sich übersehen läßt, wird sie wieder etwas Großes geben.

Rücksichtsloser Autofahrer.

k. Emmendingen, 15. Sept. Der Oberkrafenmeister Anton Bickel von hier wollte am Montag abend von seinem Dienste nach Hause fahren. Unterhalb der Wirtschaft zum Uebergang fuhr er an einem Lastauto mit seinem Fahrer vorbei. Gleichzeitig kam ein Auto aus der entgegengesetzten Richtung, das Bickel so sehr freizte, daß er stürzte und sich einen Oberarmbruch zuzog. Ohne sich um den Verunglückten zu kümmern fuhr der Wagenführer davon, wurde aber von dem Lieferauto verfolgt und bereits in Rüdtringen eingeholt. Seine Kummer wurde festgestellt.

ot. Kirchardt, Amt Sinshelm, 16. Sept. (Schwerer Unglücksfall.) An der gefährlichen Sinshelmer Kurve, am Ortseingang, ereignete sich am Sonntag abend ein schwerer Verkehrsunfall, als der Schuhmacher Franz Wolf von Werwangen mit seinem Motorrad einen anderen Fahrer überholen wollte. Wolf streifte mit seinem Rad an einem Haus, wobei sein Soziusfahrer einen Schädelbruch und schwere, innere Verletzungen erlitt. Der Verletzte, ein Ancht aus Beyern, wollte sich zu seinen Eltern in die Heimat fahren lassen.

sollten Kinder bedürftiger Eltern von anderen Familien abwechselnd zu Tisch genommen werden. Die Ortspreise soll ihrerseits durch geeignete Aufrufe mitwirken. Für die Idee einer gemeinsamen Speisung möchte aber der Antrag nicht eintreten. Der Frauenverein hat bereits die tägliche unentgeltliche Abgabe von Mittagessen bis zu einer Höchstzahl von 15 zugewagt. Der erwähnte besondere Ausschuh für die Weiterarbeiten und Durchführung der Hilfsaktion wurde begründet.

Fürsorgeempfänger als Schwindler entlarvt.

Das Geld im Bett.

Florzheim, 16. Sept. Vor wenigen Tagen bekam das Stadt Fürsorgeamt Florzheim davon Kenntnis, daß ein seit langem Unterstützung beziehender Erwerbsloser im Besitze bedeutender Geldmittel sei. Sofort wurde auf Antrag des Fürsorgeamtes von der Stadtverwaltung eine Entscheidung gefällt, die den Unterstützten zum Rückkehr der bisher gewährten Geldbezüge verpflichtete. Da die Entscheidung sofort vollstreckbar war, konnten noch an demselben Vormittag in der Wohnung des Betroffenen die Geldbezüge sicher gestellt und an die Stadtkasse abgeführt werden. Dabei wurden mehrere tausend Mark in 50-Mark-Scheinen gebündelt (in einem Bett!) vorgefunden.

Gefängnis für unvorsichtigen Motorradfahrer.

Schluchtern (bei Sinshelm), 16. Sept. Ein 19-jähriger Motorradfahrer hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Er war am 19. Juni in sehr schneller Fahrt durch das Dorf Schluchtern gefahren und hatte dabei ein vierjähriges Kind umgerissen. An den erlittenen Verletzungen ist das Kind verstorben. Der Motorradfahrer erhielt drei Monate Gefängnis.

Ettlingen, 16. Sept. (Den Besetzungen erlegen.) Ihren schweren Verbrennungen erlag gestern nachmittag gegen 3 Uhr im Ettlinger Hospital die schwermütige Johanna Machol, die sich im Garten ihrer Eltern aus Gram über den Tod ihres Vaters mit Spiritus übergossen und sich angezündet hatte.

Winternothilfe im Schwarzwald.

Freiburg, 16. Sept. Die Sorge um die Erwerbslosen und die sonstigen in wirtschaftlicher Not Befindlichen nimmt in den Gemeinden und Städten des Schwarzwaldes eine besondere Stellung ein, weil der Gebirgswinter eben ein anderer zu sein pflegt als der in milderen Gegenden. Die kalte Jahreszeit kommt im Schwarzwald eher als anderswo, sie beschränkt in erhöhtem Maße die Erwerbsmöglichkeiten und dauert auch länger im neuen Jahre an, ehe der Frühling wiederkehrt. Der Winter im Gebirge, seit Jahrzehnten in der Entwicklung des Winterports und seiner Fröhlichkeit lebend, wird im Schwarzwald für 1931/32 in seinem alten Sinne zu verstehen sein: die harte Jahreszeit.

Um rechtzeitig sich über helfende Maßnahmen klar zu werden, haben sich weite Kreise der Bevölkerung, Mitglieder des Gemeindeförderungsausschusses, Frauenvereine usw. zu einer Besprechung zusammengefunden. Man war sich von Anfang an klar, daß neben der ständigen gesetzlichen Unterstützung etwas getan werden muß, um den Bedürftigen den Winter möglichst zu erleichtern. Die Stadtverwaltung kann nicht überall und durchgreifend helfen, sondern es werden auch der Weg der charitativen Nothilfe bestritten werden müssen. Bürgermeister Keil gab einen Ueberblick über die Lage in Freiburg. Die jetzige monatliche Aufwandsziffer ergibt 40 verheiratete mit zusammen 39 Kindern unter 14 Jahren. Ein Paar ohne Kinder erhält monatlich 50.— RM, dazu 15.— RM, Kindererhalten 8.— RM für das erste, zweite und dritte Kind. In den Hausbesitzer. Von einem Voranschlagsjah von 44 000.— RM für Ausgaben sind bisher rund 22 000.— RM ausgegeben, so daß die Stadt um einen Monat dem Voranschlag voraussetzt. Das zu sein im Verhältnis zu anderen Gemeinden keine Beunruhigung sein, aber der lange und harte Winter und vor allem die schlimme Lage auch Februar und März heißen sparsame Wirtschaft. Es geht, sondern auch teilweise in Naturalien verrechnet werden wird. Die Winterfürsorge liegt ein Antrag der Gemeindeförderungsausschusses vor, die eine Sammlung von Kleingeldern, Wäsche, Naturalien und Geldspenden vorzieht, die von einem erweiterten Fürsorgeausshuß verwaltet werden soll. Auch

Dieses Jahr kein Katarrh
1931/32 wenn Du **Wald** nimmst

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

r. Oberwiesheim, 15. Sept. (Eine notleidende Gemeinde.) Der Gemeindevorstand für das Rechnungsjahr 1931/32 wurde nunmehr, da der Bürgerausschuß die Zustimmung nicht geben konnte, im Staatsaufsichtswege aufgestellt und damit auch die Bürger- und Viehsteuer eingeführt. Da unsere Gemeinde dieses Jahr große Schäden durch Unwetter erlitt, befinden sich zahlreiche Landwirte in einer großen Notlage, die das Einhalten der Zahlungsverpflichtungen sehr erschweren oder gar unmöglich machen.

r. Philippsburg, 16. Sept. (Werbefonzert.) Die vereinigten Musikvereine des Braubains fanden sich hier am Sonntag zusammen, um in der hiesigen Festhalle ein Werbefonzert zu geben. Der Vorstand der Musikvereine, Heinrich Braun, begrüßte die Versammlung, zu der sich auch Hauptlehrer Gieseler in einer Ansprache wandte, um die Bedeutung des Tages zu würdigen. Folgende Kapellen wirkten an dem gut gelungenen Werbefonzert mit: Philippsburg, Guttenheim, Kirrlach, Neulohheim, Oberhausen und Rheinhausen. Die Darbietungen fanden auf erfreulicher Höhe und fanden dankbare Anerkennung.

Kreis Heidelberg.

ot. Wiesloch, 16. Sept. (Einweihung des neuen Schützenhauses.) In einem idyllisch abgelegenen Winkel der Wieslocher Gemarkung am Rande des Dämmelwaldes, hat die hiesige Schützengesellschaft im Laufe des letzten Sommers ein neues Schützenhaus errichtet, das am Sonntag eingeweiht wurde. Das in modernen ländlichen Stil gehaltene, einstöckige Haus mit Flachdach betritt man von einer kleinen Vorhalle aus und gelangt alsdann zunächst zu den Schützenständen für Feuerbüchsen und Kleinkaliberbüchsen. An den in freundlichem Grün gehaltenen Wänden sind an der Rückseite die Gemeindefeststände aufgestellt. Nach der Südseite gegen den Wald zu liegt das Gesellschaftszimmer der Schützen. Der Entwurf zu diesem sehr symmetrisch wirkenden Schützenhaus, das von einem gepflegten Grasgarten umgeben ist, kam von Architekt Franz Fischer, der auch die Ausführung der Bauarbeiten geleitet hat. Bei der im Kreise der Schützengesellschaft im engeren Rahmen abgehaltenen Einweihungsfeier am letzten Sonntag konnte Oberschützenmeister Direktor Geiger die fast völlig erschienenen Mitglieder mit ihren Damen begrüßen. Er konnte darauf hinweisen, daß die Schützengesellschaft in diesem ihrem 30. Jahr des Bestehens auch das dritte Schützenhaus einweiht. Der Oberschützenmeister dankte Johann den Förderern des Projekts, vor allem Direktor Schwebel, dem Erbauer Architekt Franz Fischer, der in uneigennütziger Weise den Bau entworfen und geleitet habe, und schließlich den Handwerkern sowie den Mitgliedern der Gesellschaft für ihre Unterstützung. Nachdem Direktor Geiger noch die fünfjährigen Pläne für den Ausbau der Schützenstände erwähnt hatte, überreichte er folgenden Mitgliedern die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft: Architekt Franz Fischer, Kaufmann Philipp Hambrecht, Kaufmann Georg Efinger, Direktor Ludwig Schwebel und Brauereibesitzer Georg Jörn. Im Anschluß daran schlossen die Schützen die Ehrenfeier heraus.

ot. Hoffenheim, Amt Sinsheim, 16. Sept. Architekt Karl Kühner aus Mauer fuhr am Montag nachmittag mit seinem Motorrad unterhalb des Ortes auf ein Pferdefuhrwerk auf, als er dieses beim Einbiegen in die Talstraße überholen wollte. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er in bewußtlosem Zustand in das Sinsheimer Krankenhaus eingeliefert.

Kreis Baden.

* Gaggenau, 15. Sept. (Kein Sparlassenbau!) Der beabsichtigte Um- und Ausbau des alten Postgebäudes zum Verwaltungsgebäude der Städtischen Sparkasse ist infolge der katastrophalen Umwälzung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse fallen gelassen worden. Das Gebäude soll für die Volkshäuser und als Wärmeunterhalt für den Winter bereitgestellt werden.

Baden-Baden, 15. Sept. (Fremdenfrequenz in Baden-Baden.) Unsere Stadt zählte bis zum 10. Sept. insgesamt 57.749 Kurgäste, darunter 16.097 Ausländer. Im August d. J. zählte Baden-Baden 12.767 Besucher, unter ihnen 4681 Ausländer. Unter den Ausländern nehmen die Vereinigten Staaten mit 1507 Besuchern die erste Stelle ein; es folgen Großbritannien und Kolonien mit 940 und die Niederlande mit 850 Besuchern.

Kreis Offenburg.

g. Schentzenzell, bei Wolfach, 15. Sept. (Brandstiftung aus Rache.) Im Anwesen des Kronenwirts Dieterle war, wie wir berichteten, unlängst ein Brand im Dachstuhl ausgebrochen. Da man Brandstiftung vermutete, wurde der Besitzer in Haft genommen. Er konnte

wieder freigelassen werden, nachdem die Ermittlungen ergeben haben, daß der Brand von einem Diensthofen aus Rache gelegt worden ist.

Kreis Freiburg.

h. Emmendingen, 16. Sept. (Aus dem Gemeinderat.) Von dem Erlaß des Kultus- und Unterrichtsministeriums bezüglich des an den Staat abzuführenden Beitrages für die Fortbildungslehrerstellen, sowie von dem Bericht des Herrn Bürgermeister über die vorgelegene Umschuldungssaktion der kurzfristigen Kommunalcredite nimmt der Gemeinderat Kenntnis. — Zur Bekämpfung der Not in diesem Winter sind die erforderlichen Anordnungen in die Wege geleitet. — Von der Einladung des Ev. Volksvereins Emmendingen zu der Feier des 40-jährigen Bestehens des Vereins nimmt der Gemeinderat Kenntnis.

Kreis Villingen.

nz. Mundelfingen bei Donaueschingen, 15. Sept. (Bautätigkeit.) Die Bautätigkeit in unserm Ort war diesen Sommer sehr gering. Der einzige Bau, der ausgeführt wurde, ist das Wohnhaus des Bürgermeisters Schüss. Vor 6 Wochen wurde aber nun erfreulicherweise mit dem Wegbau auf die Jungviehweide begonnen, der längere Zeit etwa 30 Personen Beschäftigung bietet. Der Wegbau wird mit Hilfe des Kreises Villingen ausgeführt.

× Frick, 16. Sept. (Aus dem Gemeinderat.) Der Gemeinderat beriet einen Antrag der Kommunistischen Partei, auf Gewährung von Unterstützung an Erwerbslose, Ausgesteuerte usw. eingehend. Bei der finanziellen Lage der Stadt kann den Anträgen mit Rücksicht auf die Auswirkung nicht entsprochen werden. Dabei wird festgestellt, daß die meisten Anträge bisher schon individuell angewendet wurden, was auch weiterhin gechehen soll. — Der Anschlag der Gemeindegeld wird auf jährlich 100 RM. — bis hier, für die nächste Tagverpachtung festgesetzt. — Von der Veranstaltung des Blumenstauds an Balkonen und Fenstern wird für dieses Jahr abgesehen. — In der Schonacher Straße sollen Verbesserungen durchgeführt werden. Es handelt sich um Pflasterarbeiten und andere Arbeiten, für die die Spottkellereien vergeblich werden.

Kreis Konstanz.

— Singen a. S., 16. Sept. (Der gepändete Grabstein.) Als ein betrübliches Zeichen der Zeit muß es angesehen werden, daß in Singen ein Familien-Grabstein, der nicht bezahlt war, gepändet wurde und zur öffentlichen Zwangsversteigerung kam. Der Gerichtsvollzieher mußte seines Amtes im Friedhof walten.

i. Engen, 16. Sept. (Die Wirtschaftskrise im Hegau.) Wieder ist ein größeres Unternehmen ein Opfer der derzeitigen Wirtschaftslage geworden: Die Hegauer Steinwarenfabrik Engen ein bedeutendes Fabrikationswerk der Bauindustrie, hat ihre Tore geschlossen und Konkurs angemeldet. Die Folgen der Wirtschaftskrise nehmen im Hegau und im Seegebiet immer größeren Umfang an.

Zubilar.

Bruchsal, 16. Sept. Am heutigen Tage begeht Landrat Johann Friedrich Eckert in Bruchsal in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar konnte im Januar d. J. das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Ernennungen — Versetzungen — Zuruhestellungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Finanzministeriums:
Zur Ruhe gesetzt: Christof Lonnemann, Oberkassierer in Bruchsal, Amt Heidelberg; Konrad Ludwig Wagner in Weisach. Verlesen: Vermessungsrat Emil Kubum als Vorstand des Vermessungsamts nach Weisach.

Zustizministerium:
Zur Ruhe gesetzt: Amtsassistent Eduard Beisch beim Notariat Ueberlingen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. Gestorben: Gerichtsvollzieher Max Herzog beim Amtsgericht Durlach.

Aus dem Bereich des Justizministeriums:
Ernannt: Justizassistent Robert Schred beim Notariat Ueberlingen zum Justizsekretär.
Nebenamtlich in den Ruhestand Kraft Gesetzes: Justizrat Dr. Richard Ritter in Mannheim auf 1. Dezember 1931.
Zuruhegesetzt auf Antrag: Justizsekretär Friedrich Rieg beim Notariat Weingarten bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Der Badische Landtag vor 100 Jahren.

Reformarbeiten im Jahre 1831.

100 Jahre sind vergangen, seit der Badische Landtag infolge seiner ganz außerordentlichen staatsmännlichen Arbeit, die er 1831 leistete, die Aufmerksamkeit der ganzen politisch interessierten Welt auf sich zog. Der Landtag von 1831 war gleich nach dem Regierungsantritt des Großherzogs Leopold in vollkommen freier Wahl zusammengesetzt, nachdem der frühere durch scharfe Wahlbeschränkung zusammengelommene Landtag endlich aufgelöst worden war. Erfolgreich war der Landtag in seinem Bestreben mit den Resten des alten Feudalstaates aufzuräumen. Hatte Karl Friedrich 1783 die Leibeigenschaft aufgehoben und sich damit die Anerkennung der ganzen gebildeten Welt erworben, so waren durch Herrschafts- und Naturalrenten noch bestehen geblieben. Der Landtag von 1831 erreichte, daß den sogenannten Zehnten ein Ende gesetzt wurde. Die Bauern hatten nicht mehr das zehnte Stück Vieh und auch nicht mehr den zehnten Teil des Rohertrags urbaner gemachten Landes abzuleisten. Eine bürgerliche Prozeßordnung erhielt ihre Verabschiedung im Landtag und wurde 1832 als Gesetz verkündet. In der Strafgerichtsreform wurde die Folter abgeschafft.

Eine energische Bildungspolitik wurde hauptsächlich durch die Tätigkeit des Konstanzener Bistumsverwesers Freiherr von Welfenberg betrieben und es verdient erwähnt zu werden, daß das Jahr 1831 das Geburtsjahr der Badischen Gewerbeschule ist. Die erste und auch ziemlich freiheitliche badische Gemeindeordnung ist im Jahre 1831 durch Gesetz geschaffen worden, worin die Selbstständigkeit der Gemeindeverwaltung und die Zuständigkeit der Gemeindeausschüsse die gesetzliche Festlegung fanden. Von ganz besonderer Bedeutung ist aber die nationale deutsche Tendenz, die im Landtag 1831 herrschte. Es ist ein ehrenvolles Zeugnis für das badische Parlament, daß es schon 1831 den Gedanken einer Nationalvertretung befristete. Die energische Haltung der Zweiten und auch die Stimmen in der Ersten Kammer erreichten es, daß trotz der Karlsbader Bundesbeschlüsse ein Pressegesetz für Baden zustande kam.

Man muß sich heute vergegenwärtigen, in welcher Zeit dies alles erkämpft und zu einem guten Teile auch erreicht wurde. In einem Jahre hatte der Badische Landtag eine unermeßliche politische Arbeit neben der Erledigung des Budgets geleistet. (Chefredakteur Franz Huber in Offenbach beleuchtete kürzlich in einem Rundfunkvortrag das politische Erreichte im badischen Reformjahr 1831. Seinem Vortrag sind die vorstehenden Ausführungen entnommen.)

Fortdauer des trockenen Wetters.

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Druckverteilung über Europa ist im wesentlichen unverändert geblieben. In Nordostdeutschland herrscht zwar wieder die Hochdruckströmung der nordrussischen Zykone, doch wird unser Gebiet noch unverändert unter hohem Druck verbleiben.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

| Stationen | Lufdruck in Mercur-Niveau | Temperatur C° | Relative Feuchtigkeit | Niederschlag | Schneebedeckung cm | Wetter |
|-----------------|---------------------------|---------------|-----------------------|--------------|--------------------|--------|
| Wiesloch | 770,8 | 16 | 15 | 4 | — | Rebel |
| Karlsruhe | 771,0 | 15 | 15 | 6 | — | heiter |
| Baden-Baden | 770,5 | 16 | 12 | — | — | heiter |
| Villingen | 771,7 | 12 | 14 | — | — | heiter |
| Bad. Dürrenheim | — | 14 | — | — | — | heiter |
| St. Blasien | 770,1 | 15 | 14 | — | — | heiter |
| Badenweiler | 770,1 | 15 | 14 | — | — | heiter |
| Reibersbrunn | 640,3 | 0 | 4 | — | — | heiter |

Wetterausblick für Donnerstag, den 17. September: Im wesentlichen Fortdauer der bestehenden Witterung. Freie Hochlagen nachtröpfend.

Reisewetter.

Deftlich der Ober ist wieder leichte Verschlechterung eingetreten. Die Morgentemperaturen sind 13—14 Grad. Vielfach ist es neblig bei westlichen Winden.

Der übrige Teil des Reiches, besonders der Süden steht unter heiterem Hochdruckwetter.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 16. September, morgens 6 Uhr: 352 Stm., gef. 8 Stm.
Basel, 16. September, morgens 6 Uhr: 195 Stm., gef. 15 Stm.
Säckingen, 16. September, morgens 6 Uhr: 295 Stm., gef. 10 Stm.
Rehl, 16. September, morgens 6 Uhr: 373 Stm., gef. 10 Stm.
Maxau, 16. September, morgens 6 Uhr: 588 Stm., gef. 22 Stm.
Mannheim, 16. September, morgens 6 Uhr: 531 Stm., gef. 9 Stm.
Caub, 16. September, morgens 6 Uhr: über 200 Stm.

Gewerbeschulen I, II u. III
KARLSRUHE
Adlerstraße 29, Fernsprecher 7800/7801.
Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung
Fach- und Weiterbildungskurse 1931/32.
Beginn der Kurse — bei genügender Beteiligung —
Anfang Oktober d. J.
— Kursgebühr: RM 20.— —
Anmeldungen täglich während der Bürostunden bis
spätestens 24. d. M. auf der Schulkanzlei (Zimmer 66).
Die Direktionen.

Geheime Familien- Vermögen- Auskünfte
Verbottene, Ermittlungen i. Ehe-
schwidrig u. Morddelikten überall
überwachen. in Kurort u. Sommerfrische
Weitdetektiv, Auskunftteil
G. Scherer, Adlerstraße 21, Karlsruhe.
Telefonisches Institut Badens. Telefon Nr. 7554.
(7833)

Erfinder
Das Buch: „Was mich
noch erfinden werden?“
wird gratis versandt.
Folkmar, Berlin-
Wilm., Wilhelmstraße 7

Zengen gesucht
Bin am Peter- und
Paulsberg vormitt. um
11 Uhr vor d. Amts-
gericht in d. Stadens-
traße, befehligt word.
Genau davon mögen
Ihre Adresse bei
Germ. Siller,
Malermeister,
Fulda, Kirchfeldstraße
Nr. 43, abgeben.

Verloren
Verloren
Montag, 14. Septemb.,
zwischen 19 und 20 Uhr
eine weiße
Stickeridecke
in der Helfenstraße.
Da Andenten, gegen
hohe Belohnung ab-
zugeben. (336012)

Gelunden
Gold, Damenarmbanduhr
gelunden. Abzugeben
gegen Einrückungsgeb.
Seifermann, Winter-
straße 25, Z. II.
(634427)

Verloren
1. Schering, ges. M. R.,
auf d. Friedhof u. mit
d. Gekler, b. Holsbr. 10
Abzugeben, ges. Helobn.
Holsbr. 10, V. 118.

Herrenstoffe
Imposante Auswahl
Ausgezeichnete Qualitäten
Fachmännische Bedienung
Unsere Preise überraschen durch
außergewöhnliche Billigkeit
Leipheimer & Mende

Schönheitsfehler?
Umsonst berate ich Sie über die
Entfernung von Mitessern, Nasen-
röte, raue borkige Haut, Leber-
flecke, Muttermale, Tätowierun-
gen, schwache Briste, unschöne
Nasenform (Stumpf-, Stälp-, Kol-
ben-Nase usw.), Stirnarzeln,
Krähfüße usw.
Anneliese Hesselbacher, wissenschaftl. Schönheitspflege
nur Waldstraße 35, Telefon 3601
Sprechstunden 9—7 Uhr. Garantie Keine Berufsstörung.
Gewissenhafte Ausbildungskurse.

Achenbach-Garagen
ab Lager.
Wellblech-, Stahl- und Betonbauten
jeder Art. Angeb. u. Prosp. kostenlos
Gebr. Achenbach G.m.b.H., Weidenau/Sieg
Eisen- und Wellblechwerke. Postfach Nr. 168
Vertr.: Eduard Mahmann, Karlsruhe Draistr. 9, Tel. 4221

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen
Opel-Kasten-Lieferwagen
4/16, prima Käufer,
billig abzugeben.
D. Sand, Ettlingen.

8/38 Mercedes
4-Zeiger, offen, sehr gut
erhalten, billig sofort
zu verkaufen. Angeb.
unter 3872 an die
Badische Presse.

Motorräder
200 ccm 1000 RM. gef.
500 ccm 3. M. 23.
500 ccm Kofeta
750 ccm Wanderer,
sämtl. in best. Zust.
zu verkaufen. (335979)
H. E. Zofenle, 671

Wanderer-Motorrad
sehr gut erb. zu verk.
Kantstraße 7, 3. St.
(331429)

N. S. U.
500 ccm, in gut. Zust.
Kantstraße 51, II. 118.
(336002)

Kleinkraftab
(Zachmotor), wurde
Eriger, neu, preis-
wert abzugeben.
Klemm, Rintheim,
Weinweg 3.

Turnen / Fecht / Turnen

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Aus dem badischen Schwimmsport.

Länderkampf Baden—Elsaß abgefaßt.

Auch am badischen Schwimmsport geht die wirtschaftliche Krisenzeit nicht spurlos vorüber. Besonders bedauerlich ist dabei der Ausfall des alljährlichen Schwimmländerkampfes gegen unsere westlichen Nachbarn Elsaß-Lothringen, der für 11. Oktober in Straßburg zum Austrag kommen sollte. Die Hauptursache an diesem Ausfall trägt die Abgabe des Verbandsoffiziers in Mannheim am 4. Oktober, das gleichzeitig als Ausschreibungswettbewerb der badischen Mannschaft gelten sollte. Der SV. Mannheim veranstaltete dafür am gleichen Tage einen Klubkampf gegen Saarbrücken, der auch am 29. November in der badischen Landeshauptstadt zum Rückkampf gegen den Karlsruher S. V. 1899 weilen wird. Mit diesem Klubkampf verbunden ist der Städtekampf der Vorkriegsmannschaften von Karlsruhe und Stuttgart, der damit seine schärfste Ausprägung erfährt. Nachdem auch die Stuttgarter „Schwaben“ ihr traditionelles Herbstschwimmen, das meist überwiegend württembergische und badische Beteiligung aufwies, abgeblasen haben, bleibt in Württemberg das Verbandsoffiziere in Heilbronn im Oktober als einzige für Baden Bedeutung besitzende Veranstaltung übrig. Einen schweren ideellen Ausfall hat auch „Neptun“-Karlsruhe zu verzeichnen, dessen Wettkampfmannschaft am 20. September in Karlsruhe Bierortbad gegen die Senioren von „Jungdeutschland“ Darmstadt antreten sollte. Darmstadt hat nun ebenfalls wegen finanzieller Schwierigkeiten diesen Klubkampf abgefaßt und im übrigen auch auf die Teilnahme an der Schlussrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft aus dem gleichen Grunde verzichtet.

Für alle diese Ausfälle werden die badischen Schwimmer aber entschädigt durch eine Veranstaltung, die weit aus dem üblichen Rahmen herausragt, durch das Internationale des S. C. „Nikar“-Heidelberg am 22. November. Hier werden die Karlsruher und Schweizer Gäste schwer zu kämpfen haben, um sich der Herrschaft der süddeutschen Elite zu erwehren. Dieses Internationale verpricht der Mittelpunkt des süddeutschen Schwimmsportlichen Geschehens zu werden.

Länderkampf im Ringen Elsaß-Baden-Pfalz.

Am Samstag, den 19. September, findet in Straßburg der Länderkampf Elsaß-Baden-Pfalz statt. Nachdem der erste Kampf im Vorjahre in Karlsruhe ausgetragen wurde, kommt der zweite Kampf in Straßburg zur Austragung. Der vorjährige Kampf wurde mit 6:0 von der Badisch-Pfälzischen Mannschaft gewonnen. Die Badisch-Pfälzische Mannschaft ist wie folgt aufgestellt: Samtengewicht: Grafel-Bruchsal, Bergewicht: Lohner-Schiffersheim, Leichtgewicht: Meßger-Mühlacker, Weltgewicht: Unsel-Weingarten, Mittelgewicht: Heißler-Schiffersheim, Halbschwergewicht: Walter-Biesental, Schwergewicht: Boersig-Durlach. Der Mannschaft stehen die diesjährigen Meister vom Elsaß gegenüber.

Der englische Fliegerleutnant Stainforth hat bei seinem Rekordversuch in Plymouth nicht eine Stundengeschwindigkeit von 621 Kilometern, sondern von „nur“ 609,811 Stunden-Kilometer erreicht, wie eine Nachprüfung der Meß-Instrumente ergab.

Der Rugbykampf Deutschland—Tschechoslowakei wird am 8. November in Leipzig ausgetragen.

Deutschlands schwerstes Hindernisrennen.

Herold Ueberrassigungssieger.

Nicht etwa in Karlsruhe, sondern im Osten des Reiches, in Trakehnen, wird Deutschlands schwerstes Hindernisrennen gelaufen. Es ist das von der Goltz-Quersfeld-Rennen, das seit 1911 stets im September die besten ostpreussischen Hindernisparade am Start sieht. Seinem Wert nach, die Gesamtpreise betragen 5000 RM, ist die Prüfung auch das bedeutendste Ereignis im ostdeutschen Rennsport. Bei der diesmaligen Austragung gingen neun Pferde, darunter zwei Vollblüter, über den 6200 Meter langen, äußerst schwierigen Kurs. An den klobigen Hindernissen und den drei und vier Meter breiten Gräben scheiterten denn auch sechs Teilnehmer, von denen drei nachgeritten wurden. Graf C. Lehndorff tat mit dem Vollblüter Wasserfall einen schweren Sturz und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. Die anderen Stürze verliefen glimpflicher. Das Rennen endete schließlich mit dem Ueberrassigungssieg des von D. Lengnik gesteuerten Warmblüters Herold, der im vorjährigen Sponeck-Quersfeld-Rennen Zweiter war. Herold zog zum Schluß von seinen Gegnern weg und gewann leicht mit vier Längen gegen die in Trakehnen gezogene Höhenkönigin unter H. Schmidt. Erst eine Weile zurück folgte Harzburgerin unter A. Schlitz, drei Längen vor dem für Pardubitz genannten Vollblüter Fauser unter R. Gilbe.

Tennisturnier auf der Bühlerhöhe.

Der Rennungsstich des letzten Turniers der deutschen Spielzeit, das vom 18.—20. September auf den neuen Plätzen auf der Bühlerhöhe bei Baden-Baden unter der Leitung des bekannten Freiburger Spielers Reiche veranstaltet wird, ergab eine recht gute Belegung. Außer den badischen Spielern Buh, Oppenheimer, Kuchs, Salomon und Balch werden Hendenreich, Schwenter und Lindenstädt, sowie die Damen Horn, Weihe und einige andere süddeutsche Spielerinnen an den Wettkämpfen teilnehmen. Auch aus dem Elsaß und der Schweiz sind Meldungen eingegangen.

Kurze Sportnachrichten.

Hilde Krahwinkel gewann in Prag zusammen mit Frau Matheo das Damen-Doppel und mit dem Tschechen Siba als Partner das Gemischte Doppel.

Ameritas Amateurborstaffel wird den ersten Kampf auf seiner Europa-Tournee am 19. Oktober im Berliner Sportpalast austragen.

Jad Dempsen will sich dem Sieger der Begegnung Carnera-Scharke stellen und damit in die Weltmeisterschafts-Auscheidung eingreifen.

Ernie Schaaf, der erfolgreiche deutsch-amerikanische Schwergewichtsbokser, schlägt in New York den Italiener Roberto Roberti in der neunten Runde entscheidend.

Das am 27. September in Hannover stattfindende Fußball-Länderpiel Deutschland—Dänemark wird von dem Wiener Meß geleitet.

Süddeutsche Fußballstatistik.

Noch zehn Vereine ungeschlagen. — Der Karlsruher Fußballverein hat das beste Torverhältnis.

Die süddeutsche Bezirksliga hat bereits ein Drittel ihrer Verbandsspiele absolviert. Man hat also in den Tabellen der einzelnen Gruppen bereits eine gewisse Uebersicht über das diesjährige Kräfteverhältnis erhalten. Selbstverständlich sind dabei alle Zahlen im großen und ganzen nur relativ zu bewerten, zumal gerade in dieser Saison Ueberrassigungen offensichtlich fast zu einem Stillstand werden. Weiter kommt hinzu, daß es nicht allein darauf ankommt, welchen Start man zu Beginn der Punktkämpfe hat, sondern gute Durchschnittsleistungen, daß ein erfolgreiches Durchziehen der ganzen Saison von viel größerer Bedeutung sind. Was helfen die zu Beginn der Saison errungenen Punkte, wenn einem Verein dann gegen Schluß der Atem ausgeht, wenn er nicht mehr über die Kräfte verfügt, auch einen energischen Endspurt um einen guten Tabellenstand auszuschlagen. Trotz dieser Bedenken vermitteln dennoch die Zahlen der Tabellen manche nicht uninteressante Erkenntnisse, so daß es sich schon lohnt, darauf näher einzugehen.

Ohne Punkterlust ist überhaupt kein süddeutscher Verein mehr, nachdem am vergangenen Samstag SV. Feuerbach, die Ueberrassigungsmannschaft der Gruppe Württemberg, gegen Juffenhäuser die erste Niederlage einstecken mußte.

Ohne Niederlage dagegen ist noch eine ganze Reihe von Vereinen. Insgesamt sind es zehn Punkte einbüßten. Dazu gehören: Gruppe Main: Eintracht Frankfurt, Riders Offenbach und Union Niederrad. Gruppe Hessen: VfL. Kassel, Gruppe Rhein: SV. Waldhof und VfR. Mannheim, Gruppe Württemberg: Germania Brötzingen, Gruppe Baden: Karlsruher F.V., Gruppe Nordbaden: Sp. Vg. Fürtch, Gruppe Südbaden: Bayern München. Die Gruppe Saar hat keinen Verein aufzuweisen, der noch ohne Niederlage blieb.

Ohne Punkterlust ist einzig nur noch der Tabellenletzte der Gruppe Rhein. Ueber einen Gewinnpunkt verfügen Hanau 93 und FC. Straubing, sowie Germania 94 Frankfurt und Germania Bieber.

Das beste Torverhältnis hat der Karlsruher F.V. mit 28:3. Es folgen SV. Waldhof mit 20:1, Bayern München mit 23:7, Eintracht Frankfurt mit 22:7, Union Niederrad mit 17:3, Sp. Vg. Fürtch mit 18:4 und Mainz 05 mit 26:12.

Das schlechteste Torverhältnis findet man bei der FC. Kirchheim mit 4:25, ferner bei SC. Sandhausen mit 5:21, Germania 94 Frankfurt mit 2:18, Germania Bieber mit 4:17, VfR. Heilbronn mit 10:25 und SV. 98 Darmstadt mit 10:24 Treffern.

Ueber den erfolgreichsten Sturm verfügen rein zahlenmäßig der Karlsruher F.V. mit 28, Mainz 05 mit 26, Bayern München mit 23, Eintracht Frankfurt mit 22, VfR. Stuttgart mit 22, VfR. Kirmasens und Freiburger FC. mit je 21, sowie SV. Waldhof mit 20 erzielten Treffern.

Die wenigsten Tore erzielten bis jetzt Germania 94 mit 2, Germania Bieber mit 4, ferner Hanau 93, Mannheim 08, Sp. Vg. Sandhofen, FC. Kirchheim und Vf. Raftatt mit ebenfalls je 4 Toren.

Die wenigsten Gegentore hat der SV. Waldhof mit 1, Union Niederrad, VfL. Kiedarau, Germania Worms und der Karlsruher F.V. mit je 3 Gegentreffern.

Die meisten Gegentore mußten folgende Vereine passieren lassen: FC. Kirchheim, VfR. Heilbronn und FC. Kaiserslautern mit 25, SV. 98 Darmstadt mit 24, Ingolstadt Kingsee mit 22 und SC. Sandhausen, sowie Victoria Waldorf mit je 21 Gegentoren.

Ueber 80 000 Mark wurde bei der Herbstaktion in Doncaster für einen aus der Zucht des Lord d'Ubernon stammenden einjährigen Hengst erzielt, während ein weiterer einjähriger Hengst es auf 63 000 Mark brachte.

Morgen
Donnerstag, 17. September 1931, 20 Uhr.
singt der weltberühmte
Don-Kosaken-Chor
Dirigent: Der Festsaal der Liedhalle ausverkauft, der Beifall so stürmisch, daß nicht nur Dreingabe auf Dreingabe erfolgte, sondern das Publikum erst eine halbe Stunde nach Schluß des eigentlichen Programms durch Ausschließen der Beleuchtung zu bewegen war, den Saal zu räumen.
Karten von RM. 1,50 ab in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-Ecke Waldstraße, und an der Abendkasse.
Fritz Müller

Beachten Sie die ständige Ausstellung d. modernsten
deutschen Krupp-Registrier-Kassen
in Karlsruhe, Kaiserpassage Laden 46
Vertreter: C. Kirsch — Telefon 1090.

Grüne Haare nicht färben!
Schlafzimmer
Zu verkaufen
Schlafzimmer
Zu verkaufen
Schlafzimmer
Zu verkaufen

Ohne Diät
20 Pfund leichter
Her.-Speisezimmer.
Hand-Mühlmaisch.
Ofen
Kleiner runder Füllöfen

Her.-Speisezimmer.
Hand-Mühlmaisch.
Ofen
Kleiner runder Füllöfen

Auto
Zu verkaufen
Auto
Zu verkaufen

Vom frischen Fang soeben eingetroffen:
Deutscher Kaviar
Marke „Elberle“
mild gesalzen, hervorragend im Geschmack
Vertelpfund Mk. 1,50
Hans Kissel
Feinkost — Kaiserstrasse 150

Schlafzimmer
Zu verkaufen
Schlafzimmer
Zu verkaufen

Nicht gesund?
— Fettlieb? —
Schlechte Verdauung? Unreines Blut? Harnsäure? Rheuma? Gicht? Ischias? Nervös? Bevor Sie große Beträge für sogenannte „Kuren“ ausgeben, versuchen Sie es mit
„Vier Helfer-Tee“!
Preis RM. 1,90, 2 Pckg. 3,60, 3 Pckg. 4,50
Nachn. portofrei
H. Brodführer, Karlsruhe, Hebelstraße 1

Gelegenheitskauf!
1 schönes Sofa, Ia. Polst., sowie 1 Stuhl, teilweise n. neuer Matrasse, preisw. abzugeben.
Baur & Krieger, Douglasstr. 22. (354004)

Spottbillig
im Auftrag von Land- und Forstverwaltung zu verkaufen:
1 Kieferbaum, 2 Birkenbaum und 2 Ahornbaum.
Schlafzimmer
mit 180 cm gr. Gar- derobenschrank (Zinnen- biegel)
nur RM. 525.-
Anschauen:
E. Schweiker, Karlsruhe-Mühlburg, Weinstraße 12. (355992)

Möbel-Kalais,
aw Rondellplatz.
Speisezimmer
Schlafzimmer

Speisezimmer
Schlafzimmer

Zweckspar-Gesellschaft
für Wohnungs- Einrichtungen m. b. H.
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstraße 221 — Telefon 76
Zum Kauf u. Beleihung von Wohnungs- u. ähnlichen Einrichtungen erhalten Sie zinslose Tilgungsdarlehen
Kurze Wartezeiten. Niedrige Tilgungsraten. Größte Sicherheit der Spargelder durch Sperrkonto unt. Treuhandaufsicht.
Prospekte gegen Rückporto

Gebräuchtes Klavier
umständlicher billig zu verkaufen.
Bismarckstraße 1, part.

Minimax
Feuerlösch-Apparat
zu verkaufen, Angebots- unter 6.6.13620 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Radio
Rehempfang, erst. Markt v. 85.00 an mit Garantie, evtl. Zeitabnahme. 7913
A. Pfalder, Luftstr. 50
Kleine B-Klarinette
u. Geige verkauft.
Sehr gut erhaltenes Klavier
megastabiler bill. zu verkaufen. Blumenstr. 40, 41b, part.

Magenleidend?
Bei Magenleiden jed. Art. wie Magenkrampf, Magenblähungen u. deren Folgen, so Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, nervöser Magen, Erbrechen, Entkräftung, Gemütsleiden wird der über 60 Jahre bewährte
Robert Ullrich'sche Kräuterwein
infolge der einartigen, altklassischen Zusammenlegung auf die Magenstoffe u. den Gesamtsstoffwechsel. Zu haben in Apotheken zu 2,75 RM, u. 4 RM, 1 Liter zu RM. 7,50 in der Internat. Apotheke am Marktplatz.

